



RITTERHAUS
BUBIKON



JAHRHEFT #86

2022

Ritterhausstrasse 35
8608 Bubikon
Tel. 055 243 39 74
info@ritterhaus.ch
www.ritterhaus.ch

ISSN 2235-4751
Jahrheft der Ritterhausgesellschaft Bubikon

Redaktion: Boris Bauer
Korrektorat: Irmgard Stutz
Design und Layout: spinazze.ch, Rüti
Druck: Eristra-Druck AG, Rüti

Ritterhausgesellschaft
Bubikon, 2023

Bildnachweis

Titelseite: Sylvia Fontana
Seiten 6–7: Dr. Olav Hagemann, Ralph Feiner,
Claudio Fontana, Ritterhausgesellschaft Bubikon
Seiten 8–9: Maler Schaub AG, Sylvia Fontana
Seiten 10–11: Claudio Fontana, Joseph Schöpf,
H. P. Autenrieth
Seiten 12–13: Sylvia Fontana, Claudio Fontana,
Roland Zumbühl
Seiten 14–15: Sylvia Fontana, Claudio Fontana
Seiten 16–17: Jürg Fehr, Siân Sprenger
Seite 18: Britta Halperin, Daniel Hunziker
Seite 20: Marco Zanoli
Seite 21: Bayerische Staatsbibliothek,
BSB Cgm 145, S. 233
Seite 28: Monika Isenring
Seite 29: Marco Zanoli
Seite 30: Michael Sonderegger
Seite 31: Ariana Zanoli
Seiten 32–33: Jürg Fehr
Seite 34: Jürg Fehr, Siân Sprenger
Seite 35: Britta Halperin, Daniel Hunziker
Seite 37–39: Marco Zanoli
Seite 40: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Seite 41–42: Marco Zanoli
Seite 45–51: Beer Merz Architekt:innen
Seite 53–54: Jürg Fehr
Seite 63: Reto Spinazzè
Seite 64: Monika Isenring
Seite 66: Marco Zanoli

JAHRHEFT #86

2022

INHALT

- 6* Möglichkeiten und Grenzen historischer Farbmateralien
- 16* Ein Objekt, das irritiert und erstaunt
- 28* Jahresbericht des Vorstandes 2022
- 32* Museumssaison 2022
- 38* Sanierungen und Restaurierungen 2022
- 42* Abschluss des Planerwahlverfahrens
- 52* Protokoll 86. ordentliche Hauptversammlung
- 58* Jahresrechnung 2022
- 63* Betriebsjahr 2022
- 67* Mitteilungen Organisatorisches

MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN HISTORISCHER FARBMATERIALIEN

Von Sylvia Fontana

Um Farbmateriale zu verstehen und die historischen Möglichkeiten und Grenzen zu erahnen, muss Farbe ganzheitlich betrachtet werden. Der nachfolgende Text basiert auf dem Vortrag, welcher an der Hauptversammlung des Ritterhauses Bubikon am 25. Juni 2022 gehalten wurde. Er zeigt die Möglichkeiten und Grenzen von historischem Farbmateriale vor allem am Beispiel der Architekturmalerei auf.

Ob innen oder aussen, natürlich oder künstlich, Farben sind heute omnipräsent. Doch nicht für jeden und jederzeit.

Farbwahrnehmung

Die Gestaltungsmöglichkeiten haben sich im Laufe der Jahrhunderte stark verändert, Buntheit ist heute keine Frage der Verfügbarkeit und der Möglichkeiten, sondern des Stils und Geschmacks. Eine natürliche Grundvoraussetzung, um dem «guten

Geschmack» auch bei Dritten gerecht zu werden, ist die Fähigkeit, den Farbton überhaupt beurteilen zu können. Besonders Männer leiden unter zum Teil massiven Einschränkungen in den Farbwahrnehmungen, was genetisch bedingt ist. Die Farbinformation liegt auf dem X-Chromosom, wovon Frauen zwei und Männer nur eines besitzen. Bis 9 % der Männer und nur etwa 1 % der Frauen sind farbenfehlsichtig, was sich meist in Form einer Rot-Grün-Schwäche manifestiert. Richtig farbenblind ist nur eine von 100'000 Personen, welche einzig Kontraste (hell/dunkel) sieht.

Wir alle jedoch stossen in der Nacht, bei Nebel und im Winter an unsere Farbwahrnehmungsgrenzen. Der Grund dafür ist das fehlende bzw. eingeschränkte Licht. Licht ist eine Form der elektromagnetischen Strahlung. So sehen wir Weiss, wenn der Lichtstrahl auf die Oberfläche trifft und

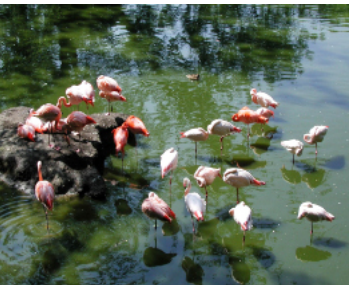


Abb. 1: Normalsichtig.



Abb. 2: Farbenfehlsichtig im Bereich rot/grün.

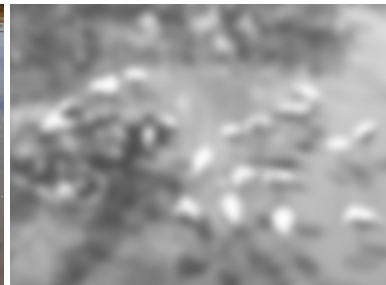


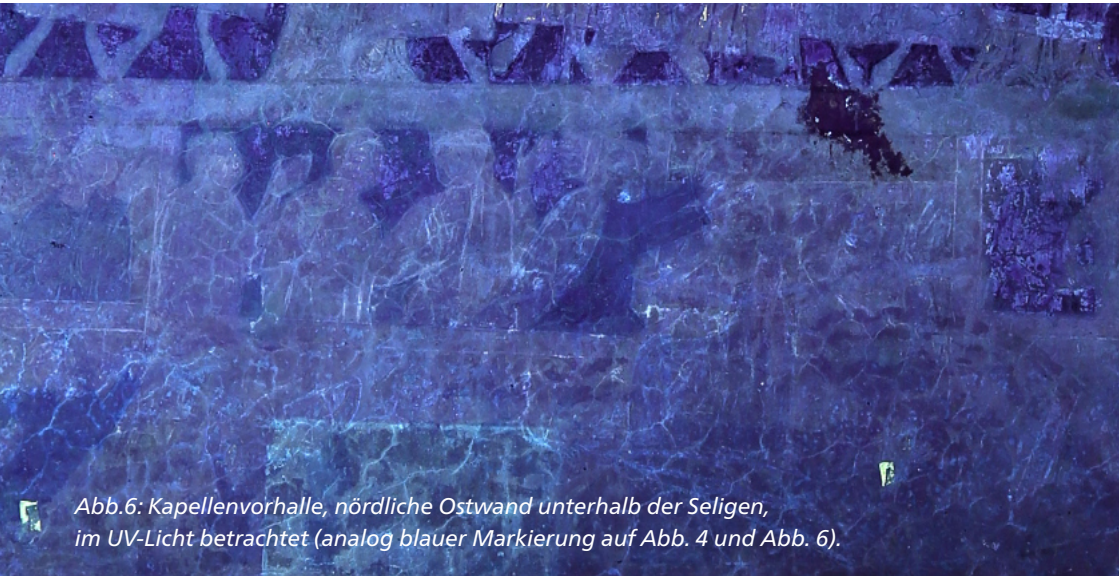
Abb. 3: Farbenblind.



*Abb. 4: Kapellenvorhalle, Ostseite.
Blau markiert ist die Ortung von
Abb. 5 und Abb. 6.*



*Abb. 5: Kapellenvorhalle, nördliche Ostwand
unterhalb der Seligen, im visuellen Licht
betrachtet (analog blauer Markierung auf
Abb. 4 und Abb. 6).*



*Abb.6: Kapellenvorhalle, nördliche Ostwand unterhalb der Seligen,
im UV-Licht betrachtet (analog blauer Markierung auf
Abb. 4 und Abb. 6).*



Abb. 7: Kapelle während der Restaurierung, Gerüst mit weissem Netz.



Abb. 8: Aussenseite des Ritterhauses.



Abb. 9: Innenhof des Ritterhauses.

komplett reflektiert wird, bei Schwarz wird der Lichtstrahl absorbiert. Schwarze Oberflächen sind deshalb auch wärmer als weisse. Werden nur einzelne Lichtwellen reflektiert und die anderen absorbiert, sehen wir sie als Farbton.

Nur gewisse Lichtwellen sehen wir als sichtbares Licht. Eine Verschiebung der Lichtwelle vom sichtbaren zum ultravioletten (UV) Licht bringt deshalb auch für uns Unsichtbares zu Tage. So bei der Restaurierung der Vorhalle des Ritterhauses Bubikon, wo mittels UV-Licht unterhalb der Malerei der Seligen noch weitere Teile der Malerei «sichtbar» wurden. In Abb. 6 sind unterhalb der Malerei der Seligen noch weitere in Registern gemalte Figurengruppen sichtbar. Weiter unten steigt eine Gestalt wohl aus dem Grab auf.

Mit dem Sonnenstand verändert sich das Licht und damit auch die Farbigkeit. Zeichnet sich der Morgen mit blauwelligem und damit kühlem Licht aus, besticht der Abend mit rotwelligem und warmem Licht. Das richtige Lichtverhältnis ist somit wichtig und zwingend, um einen Farbton beurteilen zu können. Die Einhausung des Gerüstes in der Kapelle und der Kapellenvorhalle mit einem farbneutralen Netz war deshalb auch immens wichtig. Nur so war gewähr-

leistet, dass während der Restaurierung der Kapelle und der Kapellenvorhalle die Farbigkeit immer klar erkenn-, beurteil- und farblich nachmischbar blieb.

Farbanwendung

Über 40'000 Jahre alte Höhlenmalereien zeugen von einer langjährigen und nachhaltigen Farbgeschichte. Auch das «finstere» Mittelalter besticht mit seiner Buntheit. Reste dieser farbenfrohen Zeit sind im Ritterhaus Bubikon in der Kapellenvorhalle und der Kapelle gut erkennbar.

Die Farbe wurde immer und überall angewendet, über alle Zeitepochen und Kunststrichtungen hinweg, mit den jeweils verfügbaren Mitteln.

Farbigkeit ist geografisch und kulturell geprägt. Nicht alle Farbmaterialien sind mit jedem Klima verträglich und je nach Umgebung braucht es mehr oder weniger Farbe für das Wohlbefinden, für die Psyche oder aber auch für die Wertigkeit eines Objekts. Farbe dient auch der Kommunikation wie beispielsweise zur Eigentumsabgrenzung. Im Innenhof des Ritterhauses ist die Farbigkeit einheitlich. Von aussen betrachtet ist ablesbar, welcher Hausteil des Ritterhausareals in Privatbesitz ist.

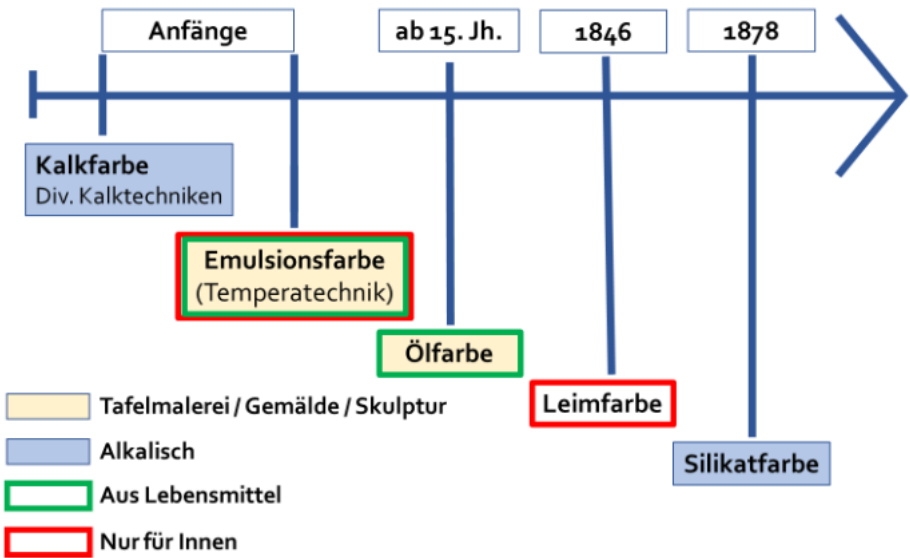
Farbensprache ist lesbar, verständlich oder unverständlich, jedoch immer zeitabhängig. So war Rosa früher die Farbe der Knaben, heute ist es Blau. Maria trägt üblicherweise einen blauen Mantel. Gelb trugen die Geächteten. Aktuell verbinden wir die Farben Blau und Gelb mit der Ukraine.

Die Farbe ist die dünnste Schicht am Objekt, doch es bestehen riesige Erwartungen an sie. Die Farbe schützt den Untergrund, veredelt die Oberfläche und vermittelt. Farbe ist jedoch fragil und veränderbar. Klima, Feuchtigkeit, Salze usw. greifen die Farbe an, können sie verändern oder gar zerstören. Farbe ist deshalb auch nicht für die Ewigkeit, sie ist endlich.

Aus was setzt sich ein Farbmateriale zusammen? Vereinfacht gesagt besteht ein Farbmateriale aus einem Bindemittel, farbtönen-

gebenden Pigmenten und einem Lösemittel, damit die Farbe verdünnt werden kann. Es können Zusatzstoffe dazugegeben werden, welche z.B. die Farbe schneller trocknen lassen. Meist gibt das Bindemittel dem Farbmateriale den Namen: Kalkmalerei, Eitempera, Kaseinfarbe, Ölfarbe usw.

Gemalt wurde mit den verfügbaren Materialien und Möglichkeiten. Die Material- und Farbpalette war historisch sehr eingeschränkt und entfaltete sich erst mit der Industrialisierung im 19./20. Jahrhundert. Vor dem 19. Jahrhundert sind in der Architekturmalerei im Wesentlichen nur ca. 15 Farbpigmente verwendet worden. Grund dafür war, dass entweder die bekannten Pigmente zu teuer, in der benötigten Menge nicht verfügbar oder für die Wandmalerei unbrauchbar, da nicht alkalibeständig, waren.



Grafik: Sylvia Fontana

Abb. 10: Zeitstrahl historischer Farbsysteme.



Abb. 11: Fresko-Aufbau.



Abb. 12: Während der Ausführung eines Freskos.



Abb. 13: Ritzungen im Fresko.



Abb. 14: Tagwerk einer Freskomalerei. Der Kopf wurde separat verputzt und bemalt.

Die Verfügbarkeit von Farbe war besonders im Violett- und Blaubereich sehr eingeschränkt. Der violette Purpur wurde aus dem Sekret der Purpurschnecke gewonnen. 8'000 Schnecken ergeben 1 Gramm Purpur. Blau wurde ebenfalls sparsam eingesetzt. Der bekannte Lapislazulistein ist sehr hart und konnte deshalb nur mühsam fein gemahlen werden. Das altdeutsche Wort «lazurieren», heute lasieren, hat seinen Ursprung in der sparsamen Anwendung der wertvollen blauen Lapislazulifarbe.

Nicht jedes Gewerk braucht die gleiche Menge an Farbe und Bindemittel. Buch-, Tafel- und die später hinzugekommene Leinwandmalerei kommen mit wenig Farbe aus. Anders verhält es sich in der Architekturmalerie.

Historische Farbsysteme

In der nachfolgenden Grafik sind die wichtigsten historischen Farbmaterialien dargestellt. Alle diese Farbmaterialien wurden in der Architekturmalerie eingesetzt. Dabei galt ausser bei der Kalkfarbe allgemein ein sparsamer Umgang mit Farbe. Der Grund dafür ist einfach: Viele Bindemittel bestanden aus Lebensmitteln wie Eiern, Milch und Leinöl. Für die Architekturmalerie braucht es viel mehr Farbe als für ein Gemälde. Deshalb sollten gerade in Zeiten des Hungers keine Lebensmittel damit verschwendet werden.

Das meistverwendete Farbsystem ist bis ins 19. Jahrhundert die Kalkfarbe. Sie wird aus Kalkstein hergestellt und ist als Farbe weiss und hochalkalisch. Meist wurden Kalksteine vor Ort gesammelt, aufgehäuft, gebrannt und mit Wasser gelöscht. So wurde die Farbe gleich an Ort und Stelle

hergestellt. Dabei wurde der mühsame und oft gefährliche Transportweg erspart.

Meistverwendete Farbtechnik

Die Kalkfarbe wird in zwei Haupttechniken angewendet. In der Fresko- und in der Seccotechnik. Bei der Freskotechnik muss der Untergrund immer frisch verputzt sein, bei der Seccotechnik kann auf einen bereits vorhandenen Untergrund neu gestrichen werden.

Fälschlicherweise wird bei Architekturmalereien immer von Freskomalereien gesprochen, obwohl nördlich der Alpen die Freskotechnik wenig verbreitet ist. «Fresco», Italienisch für «frisch», bedeutet, dass der Putz frisch aufgetragen wurde. Auf diesen frischen, noch nicht durchgebundenen, jedoch druckfesten Putz folgt die Malerei. Somit geht eine Freskotechnik immer Hand in Hand mit dem Putzauftrag. Verputzt wird, was in einem Tag gemalt werden kann. Vor allem Köpfe brauchen etwas länger zum Malen, deshalb werden diese oft einzeln verputzt und gemalt. Gemalt wird auf druckfestem, aber noch feuchtem Putz. In den feuchten Putz kann die Vorlage der Malerei eingeritzt oder eingedrückt werden. Als Farbmittel können nur alkalibeständige Pigmente verwendet werden. Diese werden in Wasser eingesumpft und mit Wasser verdünnt. Die Farbe enthält also kein Bindemittel. Beim Malen wird die Farbe in den feuchten Putzgrund eingesogen. Beim Trocknungsvorgang verschmelzen Putz und Malerei zu einer Schicht. Das Bindemittel des Putzes, Calciumcarbonat, steigt beim Trocknungsvorgang hoch und legt sich zusätzlich wie eine Glasschicht über die Oberfläche. Damit

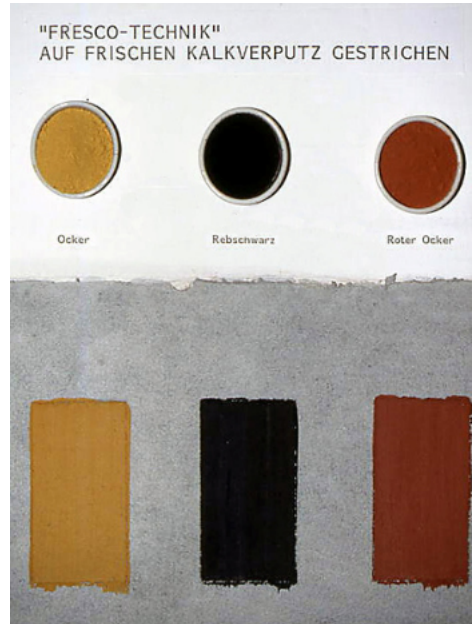


Abb. 15: Freskotechnik.



Abb. 16: Seccotechnik.





Abb. 17: Fassadenputz am Ritterhaus mit Einritzungen.



Abb. 18: Kapelle des Ritterhauses mit Registermalereien.



Abb. 19: Kleine Riegelflächen im Innern des Ritterhauses.



Abb. 20: Kleine Riegelflächen aussen am Ritterhaus.

schliesst sich der Kreislauf. Ein Fresko wird wieder zu Kalkstein, weshalb Freskomalereien auch so langlebig sind. Fresken wurden in der Frührenaissance auf der Basis älterer Techniken entwickelt und insbesondere in Italien eingesetzt. Nördlich der Alpen ist diese Technik, wie bereits erwähnt, selten angewendet worden.

Erkennungsmerkmale einer Freskomalerei sind Putznähte, Ritzungen, klare Farben und die Einheit zwischen Putz und Farbpigment. Die Farbigkeit ist bei einem Fresko sehr intensiv, da reine Pigmente ohne den weissen Kalk als Bindemittel verwendet werden. Anders verhält es sich bei der Seccotechnik.

Bei dieser wird, wie der Name bereits vermuten lässt, die Farbe auf einen trockenen Putz gemalt. Dabei dient der weisse Kalk als Bindemittel. Dem weissen Kalk dürfen max. 3 bis 5 % Pigmente zugefügt werden. Die Farbigkeit wird dadurch milchig. Dies ist die meistverwendete Technik in der Schweiz. Ihr grosser Nachteil gegenüber dem Fresko ist, dass die Farbe, die als Schicht aufgetragen ist, abblättern kann.

Um die Farbigkeit der Malerei zu intensivieren und mehr Pigmentanteile zuzuführen, wurden dem Kalk weitere farbneutrale Bindemittel wie Quark oder Leinöl zugefügt. Diese Mischtechnik, al secco aufgetragen, ist das meistverwendete Farbsystem im Ritterhaus Bubikon.

Bearbeitbare Flächen

Grosse Flächen zu gestalten war früher sehr schwierig. So wurden Putz-/Malflächen eingeritzt oder verkleinert, um beim Ver-



Abb. 21: Sgraffito am Haus Padrun in Andeer.

Abb. 22: Putzauftrag für Sgraffito weiterführen.

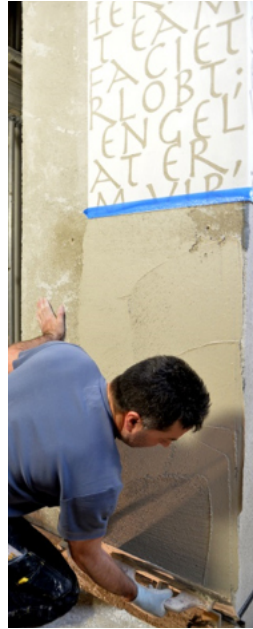


Abb. 23: Freskokalken des druckfesten Kalkputzes.



Abb. 24: Auskratzen der Darstellung. Oben bereits trocken (Vortag), unten frisch und deshalb noch bearbeitbar.

putzen wie auch später beim Malen einen natürlichen Stopp einzulegen.

Am Ritterhaus Bubikon wurde der Aussenputz vertikal eingeritzt. Diese Ritzfugen ergaben einen dunklen Schattenstrich. Schwarz war im Aussenbereich so oder so ein fast unerreichbarer Farbton. Malereien wurden in Registern aufgetragen und es wurde mit Riegelflächen gearbeitet.

Grosse Flächen versuchte man generell zu vermeiden, so auch mit der Sgraffito-Technik, einer Technik, welche vor allem im Kanton Graubünden angewendet wurde/wird. Das Sgraffito ist eine Kratztechnik. Der Grundputz kann mit farbigem Sand bis zu einer gewissen Buntheit eingefärbt werden. Auf den frisch aufgetragenen Putz folgt eine Kalkfarbe in Freskotechnik.

Die Malerei/Gestaltung wird nun aus dem frischen, druckfesten und gestrichenen Putz gekratzt. Ist der Putz zu hart, kann nicht mehr gekratzt werden. Die Unterteilung in zeitlich bearbeitbare Flächen ist somit entscheidend. Die Sgraffitotechnik und ihre Gestaltung zeigen deutlich die noch heute geltenden Möglichkeiten und Grenzen auf. Die nachfolgenden Bilder veranschaulichen die Sgraffitotechnik:

Farben für kleinere Flächen oder auf Holz

Emulsionsfarben oder Temperafarben wurden sehr oft für feine Malereien verwendet. Ihr Haupteinsatzgebiet war die Tafelmalerei. Das Bindemittel der Emulsionsfarbe besteht aus Lebensmitteln wie Ei oder Öl, weshalb sie nur sparsam und vor allem für kleine Flächen eingesetzt wurde. Emulsionsfarben sind sehr alterungsbeständig.



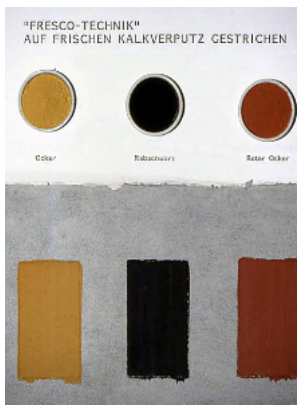


Abb. 25: Farbigkeit Fresko.



Abb. 26: Farbigkeit Silikatfarbe.



Abb. 27: Bemalung des Rathauses Schwyz mit Silikatfarbe.

Technisch gesehen braucht es aber ein grosses Wissen, wie man sie anwendet. Wohl auch deshalb wurden sie bald von der Ölfarbe verdrängt.

Die Ölmalerei kam vor allem ab dem 15. Jahrhundert zum Einsatz. Da das als Bindemittel dienende Leinöl ebenfalls ein Lebensmittel war, wurde auch Ölfarbe sehr sparsam eingesetzt, meist für Gemälde, später aber auch für Holzbauteile. Optisch ergibt Ölfarbe eine noch nie gekannte, glänzende Oberfläche sowie eine tiefe Farbigkeit. Da Ölfarben viel Zeit benötigen, um zu trocknen, können diese Farben ineinander vermischt werden.

Industrialisierung

Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert und mit dem Wechsel von der Alchemie zur Chemie wurden neue Elemente wie Cadmium oder Kobalt entdeckt. Daraus entstanden neue Farben. Eisenbahn und Dampfschiffe vereinfachten den Transport und machten damit die Materialien besser verfügbar. In kürzester Zeit fand eine enorme Materialentwicklung statt. Leider waren die meisten dieser neuen Farben nicht alkalibeständig und somit unbrauchbar für die

hochalkalische, weisse Kalkfarbe, welche noch immer das günstige, allzeit verfügbare Farbmateriale in der Architekturmalerei ist.

Mit der Industrialisierung kam Mitte des 19. Jahrhunderts in der Schweiz erstmals die Leimfarbe auf. Leim wurde aus Knochen, Häuten, Pflanzen oder Cellulose gewonnen. Damit konnte man alle neuen Farbpigmente einsetzen, auch die Nicht-alkalibeständigen. Mit der Leimfarbe kam eine neue Oberflächengestaltung zur Anwendung. Leimfarbe ist deckend und samtig matt. Sie kann in allen Buntheitsgraden angewendet werden. Da das Bindemittel Leim wasserlöslich ist, kann die Leimfarbe nur geschützt in Innenräumen verwendet werden. Obwohl die einzelnen Bestandteile der Leimfarbe schon immer vorhanden waren, wurde dieses Farbsystem erst Mitte des 19. Jahrhunderts eingesetzt. Der Grund dafür war das Fehlen eines bezahlbaren Weisspigments. Das bezahlbare Weisspigment, die Kreide, kommt in der Schweiz nicht vor, sie muss importiert werden. Dies wurde erst mit der Eisenbahn möglich.

So brachten Händler, oftmals Juden, dieses Farbmateriale durch ihre Handelsbeziehungen

gen erstmals in die Schweiz. Mit der Leimfarbe konnten die neusten Pigmente eingesetzt werden. So wurden die Synagogen Lengnau und Edingen im Aargau in Violett, Blau und mit Kreide als Weisspigment ausgemalt. Rund vier Jahre nach der Ausmalung der Synagogen mit Leimfarbe fand die Ausmalung des Bundeshauses in Bern ebenfalls mit der modern wirkenden Leimfarbe statt.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war eine intensive Farbigkeit im Aussenbereich noch immer nur mit der Freskenmalerei und damit zwingend mit einem neuen Putzauftrag möglich. Dies änderte sich, als Adolf Wilhelm Keim die Silikatfarbe erfand. Die Silikatfarbe bringt die gleiche Farbigkeit wie ein Fresko, mit dem Unterschied, dass sie auf einen bestehenden alten Putz aufgemalt werden kann. 1891 wurde das Rathaus Schwyz als erstes Gebäude in der Schweiz mit Keimischer Silikatfarbe gestaltet. Da die Silikatfarbe ebenfalls hochalkalisch ist, konnten nicht die neuen, alkaliempfindlichen Pigmente verwendet werden. So ist nicht nur das Motiv, sondern auch die Farbigkeit der Rathausgestaltung historisch angelegt.

Seit der Erfindung der Silikatfarbe entwickelten sich neue Farbmaterialien rasant weiter, mit neuen Möglichkeiten aber auch mit neuen Grenzen. Mit dieser Fülle von immer neuen und anscheinend noch besseren Materialien fehlt leider immer mehr die Langzeiterfahrung. Waren Pigmente einst rar, so ist heute die Farbigkeit fast unbegrenzt.

In der heutigen Farbkommunikation werden Farbtöne in 216 normierten RAL-Farbtönen und 1950 NCS-Farbtönen codiert. Dies hört sich nach viel an, ist aber erbärm-

lich wenig, wenn man bedenkt, dass der normalsichtige Mensch mehr als 1 Million Farbtöne unterscheiden kann. Historische Farben lassen sich nicht normieren. Sie sind in keinem Farbfächer zu finden.

Die Materialentwicklungen führen zu einer Veränderung des optischen Erscheinungsbildes. NCS-Farben aus dem Topf sind zwar schön, aber sind sie auch immer passend? Die Duftigkeit einer mit Kalkfarbe gestrichenen Oberfläche erreichen moderne Anstrichsysteme nicht mehr.

Wurden früher mittels Rötelstift Kritzeleien angebracht und mit Farbe und Pinsel gemalt, kann man heute das Farbmaterial auch mit einer Spritzpistole oder eben auch mit einer Sprühdose aufbringen. Man stelle sich vor, ein Maler des Mittelalters träfe den wohl bekanntesten Schweizer Sprayer, Harald Nägeli, bei der Ausübung seiner Berufung. Er würde vor Ehrfurcht auf die Knie fallen. Vielleicht nicht – oder nicht nur – weil ihm das Werk gefiele. Sondern eher, weil er sich nicht im Traum vorstellen konnte, dass so, mit bereits verdünnter und gut verpackter Farbe, aus dem Hosensack gezaubert und aus der Luft aufgetragen, gemalt werden kann. Schnell, einfach, in allen Farben, ohne Untergrundvorbereitung und ohne Fachkenntnis, mit innert Kurzem trockenem Farbmaterial.

Doch was im Mittelalter galt, gilt noch heute: Farbe hält nicht ewig. Natürlich oder unnatürlich wird sie schwinden. Vielleicht wird etwas Neues zum Schutz des Untergrundes und zur Gestaltung folgen und Farbe dadurch wieder ihre Bestimmung und Funktion erhalten.

×

EIN OBJEKT, DAS IRRITIERT UND ERSTAUNT

von Noemi Bearth

Im Komtursaal des Ritterhauses, dem am reichsten ausgestalteten Raum, hängt in der Mitte der Decke ein Leuchter (Abb. 1).¹ Dieser Leuchter mag Museumsbesuchende nicht bloss aufgrund des dafür verwendeten Hirschgeweihes, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass ein dunkelhäutiger Mann geradezu diesem Geweih entwächst, irritieren. Obschon sich im Stumpfzimmer ein elektrifizierter Leuchter (Abb. 2) findet,² bei dem das Geweih mit einer Figur des Chronisten Johannes Stumpf (1500–1577/1578) kombiniert wurde, erscheint der Leuchter mit dem dunkelhäutigen Mann auf den ersten

Blick rätselhafter. Wer ist hier dargestellt? Warum trägt die Person ein rot-goldenes Gewand und einen Turban? Wieso hängt dieser Leuchter im Komtursaal? Diese und andere Fragen werden bisher im Ausstellungsraum nicht beantwortet.

Der vorliegende Beitrag soll bei der Kontextualisierung dieses Museumsobjektes helfen und eine erste Erschliessung seiner Geschichte anbieten. Es ist das Ziel, eine Erklärung für das Dargestellte herzuleiten. Jedoch kann innerhalb dieses Beitrages die Provenienz des Objektes nicht geklärt werden.

Abb. 1: Leuchter mit Wappen und Helmzier der Familie Vogel, Ritterhaus Bubikon, Komtursaal.





Abb. 2: Elektrifizierter Leuchter mit der Büste von Johannes Stumpf, Ritterhaus Bubikon, Stumpfzimmer.



Abb. 3: Leuchter mit Wappen und Helmzier der Familie Vogel, Ritterhaus Bubikon, Komtursaal (Foto: Noemi Bearth).

Objektbeschreibung und Wappenbrief

Der Oberkörper des dunkelhäutigen Mannes ist unterhalb des Rückens am Geweih, an dem vier Halter für Kerzen oder Glühbirnen³ angebracht wurden, befestigt (Abb. 3). Die Holzfigur trägt ein Gewand sowie einen Turban über dem gekrausten dunklen Haar in den Farben Gold und Rot. Auf dem Oberkörper sind zwei Kreuze, die unten in zwei Stelzen enden, sichtbar. Unterhalb des armlosen Rumpfs erscheint in einer geschnitzten Fassung ein Wappen, dessen Gestaltung mit dem Dekor des Gewandes übereinstimmt. Als Abschluss der Fassung dient eine groteske Fratze (Abb. 4).

Beim dargestellten Wappen handelt es sich um das Wappen der Zürcher Familie Vogel,⁴ wie ein Gang in die Waffensammlung Vogel und ein Blick auf ein hölzernes Wappenschild (Abb. 5) belegt.⁵ Der besagte Schild zeigt ausserdem, dass der dunkelhäutige Mann der Familie Vogel als Helmzier dient. Im Adels- und Wappenbrief⁶ für Marx Vogel (1526–1605, Statthalter Bubikons von 1560–1578),⁷ der 1574 von Kaiser



Abb. 4: Detail Leuchter mit Wappen und Helmzier der Familie Vogel, Ritterhaus Bubikon, Komtursaal.





Abb. 5: Wappenschild der Familie Vogel, Ritterhaus Bubikon, Waffensammlung Vogel.

Maximilian II. (1527–1576) ausgestellt wurde und der als Faksimile in der Waffensammlung zu sehen ist (Abb. 6),⁸ wird diese Helmzier wie folgt beschrieben:

*Auf dem Schillt ain Stechhelm baiderseits mit Rotter vnnnd Gelber oder Goldtfarber helmdeckken getziert/ Darob aines **Schwartzten Morús Brústbildt** on hendt/ mit ainem gelben **Kraústen har**/ angethan in ainem glatten **Rockh** so nach der lenge des **Schiltsfarben** gleich gethailt/ als das Vorder Gelb oder Gold vnnnd hinterthail Rott oder Rúbinfarb/ in yedwederm/ wie in dem Schillt die tritling einwerts khörendt/ ain Stelzen/ oben am kragen der überschlag also abgewechselt/ das im gelben ain Rotter vnnnd Rottenthail ain gelber überschlag ist/ **auf dem Haúbt ain Haidnischer húet**/ welcher vnnnden von Rotten und gelben farben **gewúnden** vnnnd oben der leng nach in Drey gelben vnnnd zwayen Rottenthailen abgethailt erscheinnd [...].⁹*

Es wird demzufolge festgehalten, dass über dem Wappen und dem Turnierhelm als Helmzier der Rumpf eines dunkelhäutigen Mannes, damals als «Mor»¹⁰ bezeichnet, einen Rock mit dem Dekor des Wappens der Familie Vogel und einen Turban («Haidnischer húet») als Kopfbedeckung tragend, verwendet werden darf. Ungeachtet dessen, aus welcher Zeit der Leuchter stammt, kann somit festgestellt werden, dass die Familie diese Helmzier nachweislich seit 1574 verwendete.

Bei genauerem Untersuchen des Komtursaals lässt sich im Raum ein weiteres Objekt finden, das in Verbindung zum einstigen Statthalter Bubikons, Marx Vogel, gebracht werden kann. Es handelt sich dabei um eine auf 1576 datierte Wappenscheibe (Abb. 7), die im späten 19. oder möglicherweise im 20. Jahrhundert kopiert wurde.¹¹ Die Sandsteinsäulen im Raum haben das Jahr 1570 eingemeißelt, was anzeigt, dass der Raum respektive ein Teil der Ausstattung des Raumes aus dieser Zeit und somit zur Zeit der Statthalterschaft Vogels entstand. Aufgrund dieser räumlich-zeitlichen Verbindung zu Marx Vogel scheint die Wahl der Positionierung des Leuchters und der Wappenscheibe im Komtursaal im weitesten Sinne erklärbar.

Leider lässt sich nicht genau rekonstruieren, ab wann die beiden Objekte im Raum angebracht wurden. Aus den Vorstandsprotokollen der Ritterhausgesellschaft geht aber hervor, dass die Wappenscheibe 1942 von der Familie Vogel an die Ritterhausgesellschaft übergeben wurde. Eine Anbringung direkt im Komtursaal zu diesem Zeitpunkt ist zwar nicht dokumentiert, aber nahelie-

gend. Offenbar stellte Oberst Richard Vogel (1870–1950) der Ritterhausgesellschaft auch einen Leuchter in Aussicht, mit dem aber laut eines Vermerks im Protokoll des Vorstands von 1944 «nicht mehr zu rechnen sei». ¹² Zuletzt werden 1946 zwei Leuchter erwähnt. Es sollen «elektrische Geweihleuchter für die Komturstube und das Stumpfzimmer» angeschafft werden und dies solle mit einem gewissen Herrn Berchtold, Holzschnitzer aus Mönchaltorf, besprochen werden. ¹³ Während der Umgestaltung des Museums Ende der 1990er-Jahre wird in den Vorstandsprotokollen lediglich vermerkt, dass der Komtursaal belassen werde, wie er sei. ¹⁴ Wann der

Leuchter also genau in der Komturstube angebracht wurde, lässt sich nicht mehr feststellen.

Obschon kontextualisiert werden konnte, weshalb der Leuchter im Komtursaal hängt und dass es sich bei der Figur um das Wappen und die Helmzier von Marx Vogel handelt, stellt sich dennoch die Frage nach der Wahl des Sujets.

Die Verwendung einer dunkelhäutigen Person in Schweizer Familien- und Ortswappen war kein Einzelfall. Dafür gibt es verschiedene Erklärungsansätze, die nachfolgend zur Diskussion gestellt werden.



Abb. 6: Faksimile des Adels- und Wappenbriefs von Marx Vogel, Ritterhaus Bubikon, Waffensammlung Vogel.

Herkunft der Wappen und Helmzier

Als Erstes soll die Entstehung und Relevanz von Wappen geklärt werden. Wappen fungieren als Erkennungszeichen. Sie können Eigentums-/Besitzrechte und Herrschaftsräume sichtbar machen, Repräsentationszwecke erfüllen, an Stifter oder Verstorbene erinnern oder in Form von Siegeln als Beglaubigungszeichen dienen. Die Entstehung der Wappen im 12. Jahrhundert ist aber vor allem auch auf ihre wichtige Rolle als Erkennungszeichen im Kampf – zum Beispiel während den Kreuzzügen – zurückzuführen. In diesem Zusammenhang lässt sich auch die Funktion der Helmzier einordnen. Sie trug ebenfalls wesentlich zur einfacheren Erkennung der Ritter bei und setzte sich, wie ein Blick in das Wappenbuch von Grünenberg (Abb. 8) zeigt, meist aus Personen, Tieren, Pflanzen oder anderen figürlichen Elementen zusammen. Von der Zeit ihrer Entstehung bis ins Spätmittelalter durchdrangen Wappen alle Bereiche des täglichen Lebens, da sie auf allen möglichen (Kunst-)Gegenständen, an Gebäuden, auf Grabmälern usw. angebracht wurden.¹⁵

Es gab oder gibt in der Schweiz verschiedene redende Wappen von Gemeinden (z. B. Moren in Appenzell, Möringen am Bielersee, Möriken-Wildegg im Kanton Aargau), die eine dunkelhäutige Person abbilden. Die Verwendung von redenden Wappen für Familienwappen war ebenfalls geläufig.¹⁶ Da in unserem Fall redende Wappen aber keine Rolle spielen, wird nachfolgend nicht weiter darauf eingegangen.

Die Zeit der Stauer

Daniel V. Moser-Léchoth erwähnt in seinem Beitrag von 2017 zum Thema «Mohr und



Abb. 7: Die Wappenscheibe von Marx Vogel, Ritterhaus Bubikon, Komtursaal.

Mohrin in Bern» die älteste Berner Darstellung einer dunkelhäutigen Person, die aus dem Jahr 1323 stammt. Dabei handelt es sich um die Helmzier von Walter Senn von Münsingen, die in der Französischen Kirche in Bern auf seiner Grabtafel zu sehen ist.¹⁷ Nebst diesem Familienwappen inklusive der Helmzier wurden acht weitere ähnliche Darstellungen in der Zürcher Wappenrolle von 1335/1345 abgebildet.¹⁸ Auch hier stellt sich die Frage, weshalb Adelsfamilien dieses Sujet entweder für das Wappen oder die Helmzier wählten. Ein möglicher Interpretationsansatz, den Moser-Léchoth für die Verwendung von dunkelhäutigen Personen in Wappen oder Helmzier adliger Familien anführt, ist, dass damit die Zugehörigkeit zur Anhängerschaft der Stauer dargestellt wurde.¹⁹ Welche Verbindung lässt sich jedoch mit der Darstellung einer dunkelhäutigen Person und der Dynastie der Stauer herstellen?

Bereits im 8. Jahrhundert lässt sich nachweisen, dass «Schwarze» den Kontinent «Afrika» bewohnen.²⁰ Afrika galt als einer der drei damals bekannten Weltteile, die gemäss alttestamentarischer Überlieferung von den Söhnen Noachs nach der Sintflut besiedelt wurden. Zu diesem Zeitpunkt hatten Menschen aus Mitteleuropa jedoch noch kaum Afrika und die Bevölkerung des gigantischen Kontinents je selbst gesehen. Wenige Schriften über das kaum bekannte Gebiet förderten die Mystifizierung des Kontinents und seiner Bevölkerung.²¹ Während im 12. Jahrhundert die Farbe Schwarz der Sünde, dem Bösen zugeordnet oder von der Kirche als Farbe des Teufels inter-

pretiert wurde und somit Personen mit dunkler Haut auch als bössartig oder gefährlich wahrgenommen wurden, veränderte sich dieses Bild mit den zunehmenden Kontakten zum Nahen Osten und Afrika im 13. Jahrhundert.

Kaiser Friedrich II. aus dem Adelsgeschlecht der Staufer (1194–1250) integrierte dunkelhäutige Personen in seinen Hofstaat, brachte sie in Gebiete nördlich der Alpen und förderte die Verehrung von dunkelhäutigen Heiligen (siehe unten).²² Während seiner Kaiserzeit wurde ein schwarzer oder dunkelhäutiger Mensch nicht mehr als teuflisch, sondern als quasi konvertierter «Heide» interpretiert, der gerne auch als Sinnbild für die Kaiserstreue und als Zeichen für sozialen Aufstieg eingesetzt wurde.²³ Diese Bedeutungen gingen indes nach der Zeit der Staufer verloren. Erhalten blieb jedoch die Bildsprache einer dunkelhäutigen Person als «Zeichen weitreichender diplomatischer und kommerzieller Beziehungen», als Verbindung zum Osten sowie als «Ausweis für neue Macht und privilegierten Genuss.»²⁴



Abb. 8: Das Wappenbuch Conrads von Grünenberg, Ritters und Bürgers zu Konstanz, München.

Da die Staufer zur Zeit der Entstehung des Adels- und Wappenbriefs der Familie Vogel schon mehrere Jahrhunderte als Herrschaftsgeschlecht ausgestorben waren, scheint im Falle der Helmzier der Familie Vogel die Herstellung einer Verbindung zum mittelalterlichen Vasallentum obsolet. Jedoch ist das Symbolbild der dunkelhäutigen Person als Verbindung zum Osten oder auch als Ausweis für neue Macht und privilegierten Genuss durchaus für die spätere Argumentation interessant. →

Heilige Gestalten

Im Hochmittelalter setzt die Rezeption der Geschichte der Heiligen Drei Könige in Westeuropa ein.²⁵ Diese wurde ange-regt durch die Über-gabe der Gebeine der Heiligen Drei Könige durch Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1122–1190), ebenfalls ein Staufer, an den Erz-bischof von Köln im Jahr 1164 und die

Schrift von Johannes von Hildesheim (1310/1320–1375) *historia trium regnum*, die angeblich zum 200-jährigen Jubiläum dieser Reliquienübergabe verfasst wurde. Aus dieser Schrift geht hervor, dass einer der Könige von dunkler Hautfarbe war. Seit dem 15. Jahrhundert sind vermehrt bildliche Darstellungen der Heiligen Drei Könige dokumentiert.²⁶ Um die drei Heiligen als Könige zu kennzeichnen, wurden sie gekrönt dargestellt. In unserem Objekt trägt die Holzfigur aber keine Krone, weshalb eine Verbindung zu den Heiligen Drei Königen abwegig erscheint.

Nebst solchen Königsdarstellungen wurde beispielsweise bei den Wappen von Mandach im Aargau und Flumenthal in Solothurn eine dunkelhäutige Person als Personifikation des Heiligen Mauritius, dessen Verbreitung ebenfalls auf Friedrich II. zurückgeht, verwendet. Der Heilige Mauri-tius soll einer Legende zufolge der Anführer der Thebäischen Legion gewesen sein und figurierte im christlichen Kontext als Schutz-

EIN HISTORISCHER IRRTUM KANN IN DIESEM FALL FÜR DIE ZEIT DER PRODUKTION DER WAPPENSCHIEBE NICHT AUS- GESCHLOSSEN WERDEN.

heiliger des Heeres.²⁷ Aufgrund des kämpferischen Kontexts, in dem der Heilige Mauritius oft eingegliedert wird, wird er vielfach in einer Rüstung dargestellt. Da Parallelen zum Heiligen Mauritius in gestalterischer Hinsicht fehlen, wird eine Verbindung zu diesem Heiligen ebenfalls ausgeschlossen.

Eine direkte Verbindung zu den Staufern oder einer heiligen Person kann also nicht festgestellt werden. Bevor die erwähnte mögliche Verbindung zum Osten und das Zeichen für neue Macht vertieft wird, soll nachfolgend noch auf zwei weitere Erklärungsansätze eingegangen werden.

Missverständnis oder Modeerscheinung

Sabine Sille forschte 2007 über das Wappen der Stadt Avenches, die seit dem 16. Jahrhundert – also zur selben Zeit, zu welcher der Adels- und Wappenbrief für Marx Vogel ausgestellt wurde – eine dunkelhäutige Person im Wappen trägt.²⁸ Hans-Ulrich Ruepprecht folgend zieht Sille in Betracht, dass es sich im Fall der Stadt Avenches um einen historischen Irrtum oder um eine Modeerscheinung, die mit der Zeit der «Entdeckung» neuer Überseegebiete einsetzte, handeln könnte.²⁹ Vermutlich ist der Leserschaft bereits aufgefallen, dass die oben erwähnte Wappenschiebe (Abb. 6) die Helmzier mit einer hellhäutigen und nicht dunkelhäutigen Person darstellt. Ein

historischer Irrtum kann in diesem Fall für die Zeit der Produktion der Wappenscheibe nicht ausgeschlossen werden.³⁰ Jedoch wird davon ausgegangen, dass die Wahl der dunkelhäutigen Person für die Helmzier von 1574 und auch für den Leuchter durchaus bewusst getroffen wurde und nicht auf einem Missverständnis fusst.

Bereits im Hoch- und Spätmittelalter wurden die Kontakte zwischen dem europäischen Raum und dem Nahen Osten, Nordafrika und Asien durch Handelsbeziehungen und auch kriegerische Auseinandersetzungen intensiviert. In der frühen

Neuzeit setzte ein verstärktes Interesse bei der Bevölkerung des mittel- und westeuropäischen Raumes an den fremden Gebieten und deren Bevölkerung ein. Bis ins 17. Jahrhundert bemühten sich die Herrschenden und Adligen, den «Handel und Verkehr mit aller Welt zu fördern.»³¹ Es wurden nun auch Gegenstände aus Übersee gesammelt und fremde Pflanzen, Lebensmittel und Tiere von weither nach Europa gebracht. Aufgrund der weiten Transportrouten waren solche importierten Produkte schon immer sehr teuer. Die Zurschaustellung dieser Luxusgüter diente zur Inszenierung einer «verfeinerten Kultur», des Reichtums, der weitreichenden Verbindungen und somit der Macht.³²

Seit dem 14. Jahrhundert war es an den fürstlichen Höfen üblich, dunkelhäutige

Diener zu haben und mit deren Präsenz Aufmerksamkeit und Eindruck zu erwecken.³³ In der frühen Neuzeit wurde diese Tendenz verstärkt, da es zu einer guten Erziehung adliger Herren gehörte, auf Auslandsreisen zu gehen. Um diese Reisen nach der Rückkehr auch für alle sichtbar zu machen, wurden meistens dunkelhäutige Diener nach Hause mitgenommen.³⁴ Diese Entwicklung verstärkt den Eindruck, dass es Mode war, sich mit Objekten und Personen, die von

weither nach Europa kamen, zu zeigen. Die Wahl der Helmzier basierend auf einer Modeerscheinung, die sich für das 16. Jahrhundert nachweisen lässt,

und als Zeichen für Luxus verstanden werden kann, ist also durchaus möglich.³⁵

Die Wahl der Figur könnte aber auch von Beziehungen zu fernen Ländern beeinflusst worden sein. Wohingegen sich in gewissen Fällen tatsächlich entsprechende Handelsbeziehungen der Wappenträgerschaft nachweisen lassen,³⁶ scheint im Fall von Marx Vogel eine andere Art von Beziehung zu fernen Ländern von Bedeutung gewesen zu sein.

Verbindung nach Osten

Um der Frage nach möglichen Beziehungen zu fernen Ländern nachzugehen, muss versucht werden, einerseits die mögliche Herkunft der dargestellten Figur einzugrenzen und andererseits Marx Vogel historisch zu verorten.

ZU EINER GUTEN ERZIEHUNG ADLIGER HERREN GEHÖRTE ES, AUF AUSLANDREISEN ZU GEHEN.



In der frühen Neuzeit verändern sich verschiedene bereits bestehende Wappen, so zum Beispiel die Hauszeichen der «Zunft zur Mohren» in Bern. Das Wappen zeigt «einen exotischen Krieger» mit unterschiedlichen Waffen und einem «orientalischen Turban». ³⁷ Vieles an der Darstellung dieses Hauszeichens unterscheidet sich von dem Leuchter im Ritterhaus Bubikon, jedoch wird hier die Verwendung eines Turbans als Neuerung der frühneuzeitlichen Darstellungsweise erwähnt.

Ruepprecht beschreibt in seinem Beitrag, wie die Terminologie für die Bevölkerungen Afrikas und Ostindiens oft miteinander vermischt wurden. Obschon für beide eine ähnliche Hautfarbe in Darstellungen gewählt wurde, sei die Bevölkerung Ostindiens oft mit einem Turban dargestellt worden, was auch dazu führte, dass diese Figuren teilweise mit der Bevölkerung des Osmanischen Reiches verwechselt wurden. ³⁸ Ein möglicher Bezug zum Osmanischen Reich lässt aufhorchen. Marx Vogel als Statthalter der Kommende Bubikons, einem Sitz des Johanniter-/Malteserordens, kann durchaus über den Orden mit dem Heiligen Land und dem Kampf gegen das Osmanische Reich in Verbindung gebracht werden. So belagerte das osmanische Heer 1565 – also nur neun Jahre vor dem Adels- und Wappenbrief und während der Statthaltertschaft Vogels – Malta. Die Belagerung Maltas wie auch die Schlacht bei Lepanto 1571 waren für das Osmanische Reich äusserst verlustreich und für die weitere Existenz des Johanniter-/Malteserordens von entscheidender Bedeutung. Wird Marx Vogel in diesen Kontext eingeordnet, dann könnte die Wahl des Sujets der Helmzier

nicht bloss eine Modeerscheinung oder Inszenierung von Luxus gewesen sein, sondern wie auch im Fall von Aragon, Sardinien oder Korsika, wo die dunkelhäutige Person als Zeichen für den Sieg gegen die Mauren gewählt wurde, ³⁹ als Symbol für den Sieg über das Osmanische Reich fungiert haben.

Peter Martin führt in seiner Monografie an, dass Äthiopien im Krieg gegen die Osmanen 1683 wieder einmal zu Hilfe gezogen wurde. ⁴⁰ Es ist daher möglich, dass an der Verteidigung Maltas auch afrikanische Kämpfer beteiligt waren. Grundsätzlich wäre demnach ebenfalls in Betracht zu ziehen, ob hier statt an die besiegten Osmanen an die siegreichen Äthiopier erinnert werden soll. Eine abschliessende Antwort auf diese Fragen steht noch aus.

Neue Macht

Als letztes soll hier unter Berücksichtigung von Marx Vogels Biografie noch über die Wahl der Figur als Zeichen für neue Macht gesprochen werden.

Marx Vogel wurde seinem Onkel Hans folgend zum Kübler ausgebildet, übernahm schon bald als «Überreuter» amtliche Kurierdienste und war aus diesem Grund zur Pferdehaltung verpflichtet. Im Jahr 1550 erneuerte er das Stadtbürgerrecht seiner Vorfahren und wurde in die Zunft zur Zimmerleuten aufgenommen. 1560 wurde ihm das Statthalteramt für die Kommende Bubikon übertragen. Bereits 1551 hatte er sich vor dem Rat in Zürich für die Anliegen des Ritterhauses eingesetzt. Insgesamt 18 Jahre war Vogel als Statthalter in Bubikon für den Orden tätig.

Gemäss Zwicky waren die langjährigen Dienste Vogels für den Orden auch Ursache für die von Kaiser Maximilian II. erteilte Standeserhöhung, welche mit dem Adels- und Wappenbrief einherging.⁴¹

Unter Berücksichtigung von Vogels gesellschaftlicher Position und des Adels- und Wappenbriefes ergibt die Wahl der dunkelhäutigen Person als Zeichen für neue Macht durchaus Sinn.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bildsprache des Objektes aus der frühen Neuzeit stammt. In dieser Zeit war die Ver-

wendung von dunkelhäutigen Menschen für Wappen in Mode. Es ist daher naheliegend, dass die Wahl der Figur aufgrund einer Modeerscheinung erfolgte, zumal dunkelhäutige Personen auch als Zeichen für verfeinerten Luxus eingesetzt wurden. Die Wahl der Figur aufgrund möglicher Verbindungen zum Osten wäre im Falle von Marx Vogel als Statthalter Bubikons mit Verbindung zum Johanniter-/Malteserorden auch denkbar. Die weiteren angeführten Thesen, ob jetzt eine osmanische oder äthiopische Person dargestellt wurde, sind aber zu lückenhaft, um eine abschliessende Beurteilung zu ermöglichen. Von Bedeutung ist jedoch die Feststellung, dass bei der Ausstellung des Adels- und Wappenbriefes die standesmässige, gesellschaftliche Stellung von Marx Vogel durch die

Verwendung einer dunkelhäutigen Person als Helmzier zusätzlich hervorgehoben und verdeutlicht wurde.

Obschon in diesem Artikel die Verbindung zur Familie Vogel und verschiedene Interpretationsansätze diskutiert werden konnten, sind die Entstehungsumstände des Leuchters noch nicht geklärt. Es ist sehr

wahrscheinlich, dass es sich bei dem Leuchter nicht um ein Objekt aus der frühen Neuzeit, sondern eher um ein Objekt des späten 19. oder gar 20. Jahrhunderts handelt. Da die Gestaltung des Leuchters mit der Helmzier des

IN DER FRÜHEN NEUZEIT WAR DIE VERWENDUNG VON DUNKELHÄUTIGEN MENSCHEN FÜR WAPPEN IN MODE.

Adels- und Wappenbriefes des 16. Jahrhunderts übereinstimmt und somit die frühneuzeitliche Bildsprache übernommen wurde, wurde im Hauptteil des Artikels nicht auf die Umdeutung der Entwicklung der Wahrnehmung dunkelhäutiger Personen in der Zeit des Kolonialismus und des transatlantischen Sklavenhandels eingegangen.⁴²

Wir sind auf die Forschungsergebnisse von Jürg A. Meier gespannt, der in seinem Beitrag über den Luzerner Goldschmied, Antiquar und Ausstatter Karl Bossard (1846–1914) hoffentlich weitere Erkenntnisse über die Provenienz des Leuchters in Erfahrung bringen kann sowie auf die aktuelle restauratorische Untersuchung, die nach der Fertigstellung dieses Beitrags bekannt wird.⁴³



Anmerkungen

- ¹ Ritterhaus Bubikon, Sammlung, Inv. 1389. Der Leuchter wird im Inventar als Kerzenleuchter bezeichnet. Jedoch weist das Objekt Spuren einer möglichen Elektrifizierung auf. Eine abschliessende Klärung steht noch aus.
- ² Ritterhaus Bubikon, Sammlung, Inv. 1428.
- ³ Siehe Anm. 1.
- ⁴ Die Wappen der Familien Vogel unterscheiden sich regional und zeitlich voneinander. Vgl. hierfür J.P. Zwicky: Die Familie Vogel von Zürich. 2, bearb. u. erweiterte Aufl., Zürich 1989, S. 89. Nachfolgend wird vereinfachend das Wappen von Marx Vogel, sichtbar auf Abb. 4, als das Wappen der Familie Vogel bezeichnet.
- ⁵ Es handelt sich um ein Objekt des 19. Jahrhunderts, obschon es im Stil des 17. Jahrhunderts gearbeitet wurde. Gemäss Jürg A. Meier wurde es 1895 von Mitarbeitern des Goldschmieds und Antiquars Johann Karl Sylvan Bossard aus Luzern angefertigt. Vgl. Jürg A. Meier: Der Antiquar und Ausstatter. In: Bossard Luzern 1868–1997, Gold- und Silberschmiede, Kunsthändler, Ausstatter, hg. v. Eva-Maria Preiswerk-Lösel, Hanspeter Lanz und Jürg A. Meier, Zürich 2023. Ritterhaus Bubikon, Sammlung Vogel, Inv. SV_oN. In der Waffensammlung des Ritterhauses befindet sich ausserdem eine Metalltruhe mit dem Wappen der Familie Vogel und der Inschrift «*CONCORIDA RES PARVAE CRESCUNT. 1827*», auf der ebenfalls das Wappen und die Helmzier erscheint. Das kleine Gesicht der Figur ist dabei nicht gleich dunkel dargestellt, wie bei den anderen beiden Exponaten. Siehe Ritterhaus Bubikon, Sammlung Vogel, SV_276.
- ⁶ Ein Wappenbrief ist eine Urkunde, in der eine dazu ermächtigte Person einer Familie oder einer Einzelperson das Recht zusichert, ein bestimmtes Wappen führen zu dürfen. Stefan Frey: Fromme feste Junker. Neuer Stadtadel im spätmittelalterlichen Zürich (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 84). Zürich 2011, S. 41–42.
- ⁷ Zur Biografie Marx Vogels siehe Zwicky 1989, S. 31–35. Die Statthalterei verfügte über Herrschaftsrechte, weshalb der Statthalter (auch Schaffner genannt) wie ein Landvogt auftrat. Der Statthalter Bubikons wurde damals durch den Grossmeister des Ordens in Heitersheim gewählt und fungierte so auch als Vertreter des Ordens vor Ort. Vgl. ebd., S. 32.
- ⁸ Ritterhaus Bubikon, Sammlung Vogel, Inv. SV_oN.
- ⁹ Zit. nach Zwicky 1989, S. 93, Hervorhebung von der Autorin.
- ¹⁰ Das mittelhochdeutsche Wort *mōr* wie auch das lateinische Wort *maurus* wurden ursprünglich für Mauren, also als Herkunftsbezeichnung für die Bevölkerung von Mauretaniens, verwendet. In mittelhochdeutschen Quellen wurde zunächst zwischen *swarzer mōr* und *mōr*, also Mauren mit dunkler oder nicht dunkler Hautfarbe, unterschieden. Ab dem 16. Jahrhundert wurde der deutsche Begriff «Mohr» aber ausschliesslich für Personen mit schwarzer Hautfarbe verwendet. Vgl. Sabine Sille: Wie kam der Mohr in das Wappen von Avenches: Was sich heute dazu sagen lässt. In: Archives héraldiques suisses, 2007, Bd. 121, H. 2, S. 219–225, hier S. 207; Peter Martin: Schwarze Teufel, edle Mohren. Afrikaner in Geschichte und Bewusstsein der Deutschen. Hamburg 2001, S. 19.
- ¹¹ Im Komtursaal findet sich eine Wappenscheibe, die Marx Vogel, das Wappen und die Helmzier der Familie Vogel sowie oben eine Hirschjagd zeigt. Einen Scheibenriss aus Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem identischen Suißes findet sich in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur Roe 4.3.13 Blatt 31. Das im Ritterhaus aufgehängte Exemplar zeigt die Figur der Helmzier jedoch mit heller Hautfarbe. Ritterhaus Bubikon, Sammlung, Inv. 1380. Mehr dazu im Abschnitt «Missverständnis oder Modeerscheinung».
- ¹² StAZH, Protokoll des Vorstandes der Ritterhausgesellschaft Bubikon, 7.10.1942, 22.12.1944.
- ¹³ StAZH, Protokoll des Vorstandes der Ritterhausgesellschaft Bubikon, 24.07.1946.
- ¹⁴ Vgl. StAZH, Protokoll des Vorstandes der Ritterhausgesellschaft Bubikon, 1993, S. 315.
- ¹⁵ Vgl. Frey 2011, S. 41.
- ¹⁶ Vgl. Sille 2007, S. 222–223. Wie Ruepprecht in seinem Beitrag herleitet, war auch der Stammsitz einer Familie ausreichend, um zu einem redenden Wappen zu werden. So zum Beispiel bei der Familie von Hattingen. Vgl. Hans Ulrich Frh. von Ruepprecht: Der Mohr als Wappenfigur. In: 12. Internationaler Kongress für genealogische und heraldische Wissenschaften, München 1974, Kongressbericht, hg. v. dems. Bd. H, Stuttgart 1978, H51–H63, hier H55.
- ¹⁷ Vgl. Daniel V. Moser-Léchet: Mohr und Mohrin in Bern – ein Rundgang. In: Berner Zeitschrift für Geschichte, 2017, Bd. 79, S. 72–83, hier S. 72.

¹⁸ Vgl. Moser-Léchet 2017, S. 72; Ruepprecht 1978, H51–H63. Ruepprecht erwähnt, dass diese Personen in den Wappen sich überwiegend als Helmzier – also wie bei unserem Leuchter – finden. Er beobachtet aber auch, dass die Beliebtheit der Wahl einer dunkelhäutigen Person als Wappenfigur in den folgenden Jahrhunderten zunimmt. Ruepprecht 1978, H51.

¹⁹ Vgl. Moser-Léchet 2017, S. 72. In diesem Beitrag wird lediglich die Darstellung von dunkelhäutigen männlichen Figuren diskutiert, da es sich bei diesem Objekt um eine männliche Gestalt handelt. Siehe Moser-Léchet 2017, S. 77–78, für Interpretationsansätze für weibliche Figuren.

²⁰ Vgl. Martin 2001, S. 19.

²¹ Vgl. ebd., S. 19–20.

²² Vgl. Hahn 2002, S. 19; Martin 2001, S. 19–20, 22, 39.

²³ Siehe Martin 2001, S. 30–39 für genauere Ausführungen der Entstehung dieses Demonstrationsobjektes.

²⁴ Ebd., S. 41.

²⁵ Zuvor wurde gemäss Matthäus 2,1–12 meist von drei Sterndeutern oder in der Ostkirche von Magiern gesprochen. Siehe Moser-Léchet 2017, S. 74.

²⁶ Vgl. Moser-Léchet 2017, S. 74. Zu Johannes von Hildesheim *Historia trium regnum* siehe Max Behand: Die Dreikönigslegende des Johannes von Hildesheim. Untersuchungen zur niederrheinischen Übersetzung der Trierer Handschrift 1183/485 mit Textedition und vollständigem Wortformenverzeichnis, München 1968.

²⁷ Vgl. Sille 2007, S. 223–224; Martin 2001, 35–36; Ruepprecht 1978, H55.

²⁸ Vgl. Sille 2007, S. 207.

²⁹ Vgl. Ruepprecht 1978, H56 u. 58; Sille 2007, S. 224–225. Für das Wappen von Freising in Bayern wurden seit Ruepprechts Beitrag weitere Interpretationsansätze in Betracht gezogen. So führt Sebastian Gleixner 2002 die Annahme der Missinterpretation an, doch er verwirft die Meinung, es handle sich um den Kopf des heiligen Korbinian. Für viel wahrscheinlicher hält er die These, die auch Schlamp vertritt, deren zufolge Bischof Emicho (1283–1311) mit dem gekrönten König «die Reichsmittelbarkeit seiner Lande und somit seine Unabhängigkeit als Landesfürst» demonstrieren wollte. Der gekrönte König würde somit zeigen, dass lediglich der deutsche König noch über ihm steht. 1316 lässt sich nachweisen, dass Konrad III.

(1314–1322) als dunkelhäutige Person gezeigt wird. Weiter führt Gleixner aber auch die Erzählung des Äthiopiens aus, der nach der Apostelgeschichte 8, 27 als Verwalter weltlichen Besitzes sowie als Person, die zum Christentum bekehrt wurde, interpretiert werden kann. Der *Aethiops* stand auch für Personen, die noch nicht von dem Christentum erleuchtet wurden und somit «innerlich wie äusserlich schwarz» gewesen seien.

Zwischen dieser Bibelstelle und der Funktion der Freisinger Bischöfe, die die christliche Mission vorantrieben, könnte hier also noch ein geistlicher Symbolwert die Verwendung der dunkelhäutigen Person erklären können. Sebastian Gleixner: Der Freisinger Mohr – die Geschichte eines Herrschaftszeichens. In: Der Mohr kann gehen. Der Mohr von Freising, hg. v. Sebastian Anneser u.a.

(Diözesanmuseum für christliche Kunst des Erzbistums München und Freising, Kataloge und Schriften, Bd. 30), Freising 2002, S. 9–16, hier S. 9–10; M. F. Schlamp: Der Mohr im Wappen der Bischöfe von Freising. In: Frigisinga Beiträge zur Heimat- und Volkskunde von Freising und Umgebung, Bd. 7, 1930, S. 152–187, hier S. 152, 162–163, 185.

³⁰ Zumal der in Anm. 11 erwähnte Scheibenriss (ZB, Roe 4.3.13 Blatt 31) die Figur mit anderen Gesichtszügen darstellt, die eher einer dunkelhäutigen Person zugeschrieben werden können.

³¹ Martin 2001, S. 41.

³² Ebd., S. 42.

³³ Vgl. ebd., S. 43.

³⁴ Vgl. ebd., S. 46.

³⁵ Vgl. Ruepprecht 1978, H58.

³⁶ Vgl. ebd., H58.

³⁷ Moser-Léchet 2017, S. 78.

³⁸ Vgl. Ruepprecht 1978, H52–H53. Eine Unterscheidung mit der indigenen Bevölkerung Amerikas kommt erst im 17. Jahrhundert intensiver auf. Diese Personen seien Ruepprecht zufolge meist mit Federkopfschmuck gekennzeichnet worden. Ebd., H53.

³⁹ Vgl. Moser-Léchet 2017, S. 79.

⁴⁰ Vgl. Martin 2001, S. 89.

⁴¹ Vgl. Zwicky 1989, S. 31–33.

⁴² Siehe dazu Martin 2001, S. 81ff. Martin zeigt auf, wie sich die Fremdwahrnehmung von der Bevölkerung Afrikas von der einstigen Begierde der verfeinerten Kultur zur Vorstellung von unterentwickelten Menschen wandelte.

⁴³ Vgl. Meier 2023.

×

JAHRESBERICHT DES VORSTANDES 2022

Von Marco Zanoli

Das Jahr 2022 begann für die Ritterhausgesellschaft (RHG) unter deutlich besseren Vorzeichen als 2021. Das Museum konnte erstmals seit zwei Jahren normal öffnen. Das bedeutete eine grosse Entlastung für unsere Mitarbeitenden und bis zur Saisoneroöffnung konnten auch alle Stellen definitiv besetzt werden. So stiessen etwa Beat Baur als neuer Leiter Besucherservice

und Markus Bertschinger sowie John Bär als Co-Hauswarte neu zu unserem Team.

Die erste Jahreshälfte war geprägt vom Abschluss der Restaurierungsarbeiten am Dach sowie die Vorbereitungen für die neuen Sonderausstellungen. Unmittelbar vor dem Rittertag der Johanniter, der dieses Jahr am 13./14. Mai in Zürich statt-



Ausbau und Abtransport der Trotte nach Schloss Zuckenriet in Niederhelfenschwil am 16. März 2022.



Daniel Gutscher, regierender Kommandator der Johanniter in der Schweiz, mit seinem Wappenfenster im Rittersaal im Februar 2022.

fand und einen Anlass im Ritterhaus einschloss, konnte das Gerüst abgebaut werden und das Haus präsentierte sich wieder von seiner besten Seite. Im Innern wurden die Arbeiten noch bis gegen Ende Jahr fortgeführt, wobei wir vor allem die Ausgrabungen im ehemaligen Hauswartkeller gespannt verfolgten. Leider kam auch beim Einsatz der Kantonsarchäologie kein Schatz zu Tage, aber interessante Reste der ehemaligen Schweinestallungen sowie unter fast einem halben Meter Aufschüttungen ein alter Boden. Der grosszügige, nun leere Raum soll ähnlich wie der ehemalige Pferdestall, wo bis März 2022 die Trotte stand, in Zukunft für den Museumsbetrieb genutzt werden.

Im Inventar des Ritterhauses gab es neben dem Abgang der Trotte, die mit verschiedenen Mühlen aus dem ehemaligen Pferdestall ins Schloss Zuckenriet kommt, auch einen Zugang. Am 15. Februar überbrachte Daniel Gutscher, der regierende Kommandator der Johanniter in der Schweiz, sein

Wappenfenster, das im Rittersaal neben dem Fenster seines Vorgängers Geza Teleki eingebaut wurde. Zahlreiche Ausstellungsgegenstände kehrten Ende Jahr aus den Depots zurück, so auch der Wandteppich im Rittersaal.

Beat Meier und Andreas Franz gebührt grosser Dank für die ausgezeichnete Koordination sowie den frist- und budgetgerechten Abschluss der dritten Restaurierungsetappe im Ritterhaus. Ebenso Daniela Tracht für die Koordination des Jour fixe, der sich als Dreh- und Angelpunkt des Restaurierungsprojekts zwischen ausführenden Firmen, RHG und Denkmalpflege bestens bewährte. Als bleibendes Kleinod der Arbeiten bleibt der über einen Steg begehbare Dachstuhl mit einer kleinen Ausstellung zu den Zimmermannsarbeiten. Der Abschluss der Arbeiten wurde mit einem Besuch des Regierungsrats, vertreten durch Dr. Silvia Steiner, würdig begangen. Bei einer Begehung mit anschliessendem Apéro dankte der Vorstand der RHG dem





Besuch von Regierungsrätin Dr. Silvia Steiner im Ritterhaus am 19. September 2022. Von Links: Monika Isenring, Dr. Beat Eberschweiler, kantonaler Denkmalpfleger, Daniela Tracht, Noemi Bearth, Marco Zanoli, Dr. Silvia Steiner, Hans-Christian Angele, Gemeindepräsident Bubikon, Robert Hotz, Boris Bauer.

Kanton für die grosse Unterstützung bei den vergangenen Restaurierungsetappen und beim Betrieb des Museums.

Das Planerwahlverfahren konnte im ersten Quartal erfolgreich vorangetrieben werden. Am 13. Mai wurde die Ausschreibung endlich publiziert und erhielt zahlreiche Eingaben. Aus fünf Büros in der Endauswahl bestimmte die Jury am 1. September das Architekturbüro Beer Merz aus Basel zum Planer für das anstehende Projekt für das neue Museum im Ritterhaus. Wir danken in diesem Zusammenhang Michael Widrig von Kaufmann Widrig Architekten, der uns in dieser intensiven Phase des Planerwahlverfahrens als Bauherrenvertreter begleitete, sowie Rhea Lesniak, Fachstellenleiterin Wettbewerbe beim kantonalen Hochbaum.

Mehr über das Planerwahlverfahren erfahren Sie in Kapitel 6 «Bericht über den Abschluss des Planerwahlverfahrens».

Der Abschluss des Planerwahlverfahrens ist für die RHG ein entscheidender Meilenstein auf dem Weg zum neuen Museum. Im Herbst entschied die Betriebskommission deshalb den Startschuss für die Mittelbeschaffung zu geben und eine Baukommission zu bilden. Die bisherige Museumsleiterin mit langjähriger Erfahrung mit Haus und Museum, Daniela Tracht, übernimmt per 2023 die Leitung des Projektes für das neue Museum. Noemi Bearth, die das Museum bereits seit zwei Jahren interimistisch leitete, ersetzt sie nun offiziell als Museumsleiterin. Die Firma Beer Merz begann bereits Ende 2022 mit den Arbei-

ten und wir hoffen im laufenden Jahr den Vereinsmitgliedern und der Öffentlichkeit das fertige Bau- und Museumsprojekt präsentieren zu können.

Der Vorstand konstituierte sich nach der erstmals seit zwei Jahren wieder ordentlich durchgeführten 86. Hauptversammlung vom 25. Juni 2022 in seiner Herbstsitzung mit einem neuen Mitglied. Hans-Christian Angele übernahm als neuer Gemeindepräsident von Bubikon-Wolfhausen den Sitz von seiner Vorgängerin Andrea Keller. An seinen Sitzungen beschäftigte sich der Vorstand neben dem Museumsprogramm und den personellen Veränderungen erneut vor allem mit Fragen zu Bau und Finanzierung. Ein Kredit von 100'000 Franken für die Ausarbeitung des Bauprojekts bewilligte der Vorstand bereits im Vorjahr als Voraussetzung für den Abschluss des Planerwahlverfahrens.

Höhepunkte des Vereinsjahres waren 2022 der Tag der offenen Tür bei ausserordentlich heissen Temperaturen am 19. Juni sowie der Mitgliederanlass zur Sonderausstellung am 13. August. Weiter konnten auch das Kino im Hof sowie der Wienachtsmärt wieder ohne Einschränkungen mit grossem Erfolg durchgeführt werden. Angesichts der hohen Besucherzahlen von fast 8'000 Personen per Ende Jahr konnte die Betriebskommission mit Erleichterung feststellen, dass das Ritterhaus zu einer neuen Normalität zurückgefunden hat.

Der Vorstand und die Betriebskommission danken den Mitarbeitenden für das gelungene Jahr, die vielen spannenden Führungen und innovativen Angebote, die schönen und informativen Ausstellungen, sowie das hohe persönliche Engagement auch in schwierigen Momenten.

✘



*Robert Hotz und
Marco Zanoli am
Tag der offenen Tür.*



Sonderausstellung «Von der Einzigartigkeit der Welt und ihrer Bedrohung», 11. Mai bis 29. Juni 2022.

MUSEUMS- SAISON 2022

Von Noemi Bearth

Das Museum, der Garten und das Bistro blühten während der Museumssaison 2022 richtig auf. Nach zwei Jahren, die aufgrund der Covid-19-Pandemie durch Auflagen belastet waren, freuten wir uns, in eine «normale» Saison starten zu können. Als Zeichen einer Art Neuanfang stand auch der Abbau des Gerüstes an der Fassade des Ritterhauses Ende April nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten am Dachstuhl. Das Museum glänzte nun wieder in seiner alten

(konservierten) Pracht und die Museums-, Bistro-, Theater-, Open-Air-Kinogäste und Hochzeitgesellschaften konnten sich wieder am Anblick unseres schönen Ritterhauses erfreuen.

Nach einer fröhlichen Ostereiersuche zu Beginn der Saison wurde am 11. Mai die Sonderausstellung «Von der Einzigartigkeit der Welt und ihrer Bedrohung» eröffnet. Die Ausstellung rückte die Fotografien Khalil



Blick auf die Wandtafel «Wie weiter?» in der Ausstellung «Die Einzigartigkeit der Welt und ihrer Bedrohung», 29. Juni 2022.

Radis und der Organisation «Buy Food with Plastic» ins Zentrum. Radis Bilder zeigen unberührte Natur und Städte, Bewegung und Stillstand, kräftige und sanfte Farben.

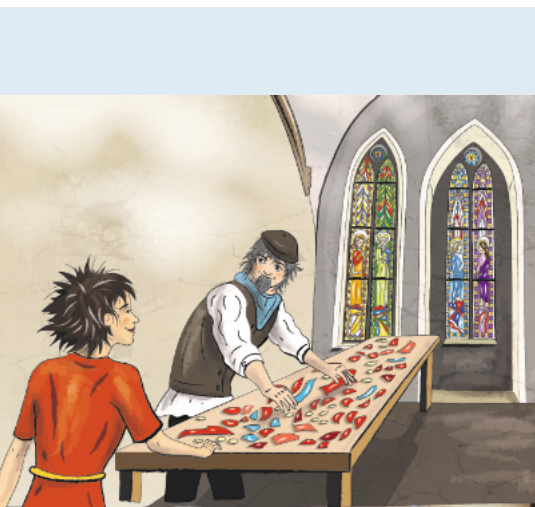
So gerne wie der Fotograf mit solchen Gegensatzpaaren spielt, so gerne wollten wir der in seinen Bildern porträtierten Schönheit der Erde ihre Bedrohung in der Ausstellung gegenüberstellen. Durch einen Vorhang aus Plastik gelangten die Gäste zum zweiten Teil der Ausstellung, wo einerseits die Arbeit der von Radi mitgegründeten Organisation «Buy Food with Plastic» vorgestellt und andererseits auf Probleme wie Umweltverschmutzung (mit Schwerpunkt auf Plastik), Hunger und Armut aufmerksam gemacht wurde. Am internationalen Tag des Museums, der am 15. Mai zum Thema «The Power of Museums» veranstaltet wurde, organisierten wir eine Spezialführung durch die Sonderausstellung, wo wir mit dem Publikum verschiedene Lösungen für das Plastikproblem diskutierten. Solche Publikumsvorschläge wie auch weitere Stimmen von Gästen blieben an einer Wandtafel während der gesamten Ausstellungsdauer sichtbar.

Am 13. August wurde dann die grosse Sonderausstellung «Zwischen Rot, Indigo und Purpur» eröffnet, welche bis Ende September 2023 im Ritterhaus erkundet werden kann. Nach einer Fotoausstellung über ein sehr aktuelles Thema tauchten wir in dieser historischen Sonderausstellung wieder weit ins Mittelalter ab. Das zentrale Ziel der Ausstellung war die Dekonstruktion der Vorstellung eines dunklen und unterentwickelten Mittelalters. Im historischen Bruderhaus werden auf zwei Stockwerken einerseits in die Verfügbarkeit, Herstellung und Handel von Farben eingeführt, andererseits die Arbeit mit Farben in der Textilfärberei und der Wand-, Tafel-, Buch- und Glasmalerei vorgestellt. Die Ausstellungstexte und -exponate werden durch Videos ergänzt, die vertiefte Einblicke in die Materie ermöglichen. Das Bilderbüchlein «Alex entdeckt die farbige Welt des Mittelalters» macht die Ausstellung für junge Gäste auf besondere Weise erlebbar. Die Geschichte führt die Kinder zu verschiedenen Stationen in der Ausstellung, erklärt ihnen vereinfacht deren Inhalt und animiert sie regelmässig, an Spielen und kreativen Auszeiten teilzunehmen. Spielen dürfen aber





Vernissage «Zwischen Rot, Indigo und Purpur», 13. August 2022.



Kinderheft zur Ausstellung «Zwischen Rot, Indigo und Purpur» mit Zeichnungen von Siân Sprenger.

auch die Erwachsenen! In einem digitalen Chatroom kann mit Elisabeth von Matsch über das Ausstellungsthema gesprochen werden. Zum Abschluss gibt es noch ein Quiz, bei dem die Gäste ihr Wissen testen können.

Um die Ausstellungsinhalte auf eine künstlerische Art zu vermitteln, wurde ein Projekt mit dem machTheater gestartet. Das machTheater bietet jungen Menschen mit kognitiven Einschränkungen eine europaweit einmalige gestalterische Berufsausbildung. Die szenischen Führungen, die das machTheater für unsere Sonderausstellung erarbeitet hat, fokussieren auf die mittelalterliche Kleidung und stellen Parallelen zwischen heutigen und damaligen Modetrends, Kleiderordnungen und Statussymbolen her. Die Führungen waren komplett ausgebucht und ein Riesenerfolg. Wir gratulieren an dieser Stelle dem

machTheater unter der Leitung von Urs Beeler für die grossartige Leistung und freuen uns, ihre Führungen auch in der Saison 2023 nochmals anbieten zu können. Die Ausstellung wurde selbstverständlich durch weitere Veranstaltungen wie einer Vortragsreihe und Workshops zum Thema Textilfärberei und dem Anreiben von Farben ergänzt. Den Vortragenden, die die Ausstellung auch durch die Leihgaben und durch ihre Videobeiträge unterstützt haben, sowie den Workshopleitenden gebührt unser grosser Dank: Luzia Borer (Öl + Kalk), Sylvia Fontana (fontana + fontana), Andreas Franz (aaf Restaurierung), Luzius Schnellmann (Anna & Juan Studio), Patrick Scholz (Scholz AG), Anna Vogel (Papiermühle Basel), Agnieszka Woś Jucker (Abegg Stiftung).

Nebst diesen Ausstellungen und deren Veranstaltungen wurden viele Führungen durchs Haus, die Waffensammlung oder den Kräutergarten angeboten. Egal, ob für Kindergartengruppen, Schulklassen, Senioren, kulturinteressierte Erwachsene oder Teamanlässe – für jede Gruppe konnten wir ein passendes Angebot finden. Am 11. September fanden ausserdem die Europäischen Denkmaltage statt. Dieses Mal wurden die Gäste von Daniela Tracht, Remi Schlegel und Sascha Dörig auf den historischen Dachstock des Ritterhauses entführt. Die Gäste konnten so den neurestaurierten Dachstock und dessen Geschichte hautnah erleben. Zusätzlich wurde von Kaspar Mändli gezeigt, wie Holzschindeln hergestellt werden. Wir danken Daniela Tracht, Remi Schlegel, Sascha Dörig und Kaspar Mändli für die tolle Organisation und Durchführung des Anlasses.



Szenische Führung des machTheater «Farbige Kleider machen Leute», 25. September 2022.



Das Ritterhaus als Legomodell.

Während der Saison zog auch eine neue Leihgabe ins Ritterhaus ein: nämlich ein rund 50 Kilo schweres Modell des Ritterhauses aus über 75'000 Legosteinen, in detailgetreuer Arbeit von Daniel Hunziker erstellt. Das Modell kam vom LEbrickGO Museum Binningen zu uns nach Bubikon und erfreut nun unsere Gäste.



Dass die Covid-19-Pandemie vorbei ist und all diese Ausstellungen und Anlässe unser Publikum erfreut haben, zeigen unsere Gästezahlen: Wir konnten während der Saison insgesamt 7'921 Gäste im Ritterhaus empfangen sowie 136 Führungen und 31 Workshops durchführen. Wir freuen uns, dass so viele Gäste im Jahr 2022 ins Ritterhaus gekommen sind und hoffen auf eine ebenso gute Saison 2023.

Auch im Garten erfreuten sich viele Gäste an der wundervollen Arbeit, die unser ehrenamtliches Gartenteam trotz wettertechnisch schwierigen Bedingungen leistete. Der Frühling war sehr trocken,

gefolgt von starken Regenfällen. Einigen jungen Stauden machte Schneckenfrass den Garau. Dennoch konnte der Garten in seiner Ganzheit gezeigt werden, da Hans Frei auch dieses Jahr wieder alle einjährigen Ersatzpflanzen liefern konnte. Die Hitze und die langanhaltende Trockenheit im Sommer führten zu einem häufigen Einsatz des Rasensprengers. Leider muss davon ausgegangen werden, dass dies auch in den kommenden Jahren notwendig sein wird.

Im Garten gab es dieses Jahr von April bis Oktober eine «Pflanze des Monats» zu entdecken. Jeden Monat konnten die Gäste neue Informationen zu einer Pflanze im Kräutergarten finden. Unter der Leitung von Susan Mullarkey wurden dieses Jahr

auch Pflanzensamen gesammelt und eine Samenbank angelegt. Bislang haben sich 8 Personen freiwillig zum Versuch gemeldet, einige unserer eigenen Pflanzen aufzuziehen.

Aufgrund des sehr milden Oktobers liessen wir den Garten bis Mitte November blühen, bevor das Gartenteam ihn leicht für den Winter aufräumte, wobei viele Verstecke

für kleine Lebewesen und Insekten erhalten und Möglichkeiten für überwinternde Igel geschaffen wurden.

Susan Mullarkey danken wir für die unkomplizierte und zuverlässige

Zusammenarbeit, die eigenständige Planung und Organisation aller Arbeiten sowie ihre kreativen Ideen und den Bericht, den sie für diese Zusammenfassung zur Verfügung gestellt hat.

Ende der Saison hat unser langjähriger Museumsführer und ehrenamtliche Mitarbeiter Hansruedi Mettler seinen Rücktritt angekündigt. Wir danken ihm für seinen unglaublichen Einsatz im Ritterhaus und hoffen, ihn auch während seiner wohlverdienten Pensionierung noch oft bei uns begrüssen zu dürfen. Auch Anja Hehli, die sich sowohl als Museumsführerin, Aufsicht sowie auch als Bistrohilfe im Ritterhaus engagierte, hat aufgrund ihres Studienabschlusses eine neue Herausforderung gesucht. Wir wünschen ihr alles Gute für die Zukunft.

✘

AUFGRUND DES SEHR MILDEN OKTOBERS LIESSEN WIR DEN GARTEN BIS MITTE NOVEMBER BLÜHEN.



SANIERUNGEN UND RESTAURIERUNGEN 2022

Von Daniela Tracht

Die im Jahr 2021 begonnenen Restaurierungs- und Sanierungsmaßnahmen im Ritterhaus wurden auch im Jahr 2022 fortgesetzt und weitgehend fertiggestellt. Zur organisatorischen Planung traf sich die Projektgruppe zu elf Besprechungen. Diese Projektgruppe setzte sich zusammen aus André Barthel und Roland Böhmer (Kantonale Denkmalpflege Zürich), Andreas Franz (dipl. Restaurator), Beat Meier (dipl. Architekt ETH/SIA) sowie Michael Widrig (dipl. Architekt ETH/SIA) und Daniela Tracht (Museumsleitung RHG). Andreas Franz hat weiterhin als restauratorischer Fachbauleiter die Arbeiten begleitet und koordiniert, die architektonische Begleitung sowie die Bauleitung oblag weiterhin Beat Meier (dipl. Architekt ETH/SIA).

Arbeiten Dachwerk

Nachdem sich im Rahmen der Fassaden-sanierung 2019 gezeigt hatte, dass die äusseren Dachswellen, Stuhlschwellen und Balkenköpfe des Dachwerks über dem Komtur- und Schaffnerhaus gravierende Beschädigungen aufweisen, wurde 2021 mit der Instandstellung der beschädigten

Hölzer begonnen und die Arbeiten konnten bis April 2022 fertiggestellt werden. Um die erfolgten Arbeiten zukünftig zeigen zu können, wurde sowohl statisch als auch sicherheitstechnisch abgeklärt, ob eine limitierte Begehung des Dachwerks möglich wäre. Da sich dies als möglich

*ES IST NUN
MÖGLICH, KLEINEN GRUPPEN
DAS HISTORISCHE
DACHWERK ZU
ZEIGEN.*

erwies, wurde nach Abschluss der Arbeiten ein schmaler Steg installiert, der über den historischen Boden führt und zukünftig Gästen als Fläche für die Besichtigung des Dachwerks dienen kann. Es ist nun also möglich, kleinen Gruppen das historische

Dachwerk aus dem 16. Jahrhundert und die erfolgten Reparaturen im Rahmen von Führungen zu zeigen. Anlässlich der Europäischen Denkmaltage konnten am 11. September 2022 bereits erste Führungen mit Publikum angeboten werden.

Um eine erneute Schädigung des Holzes durch Feuchtigkeit zu vermeiden bzw. eine solche rechtzeitig zu erkennen, wurden Datenlogger zur Klimamessung installiert. Zudem wurden die beiden Öffnungen für die Fahnenmasten auf die Ostseite des Daches verlegt und mit verschliessbaren Klappen versehen.

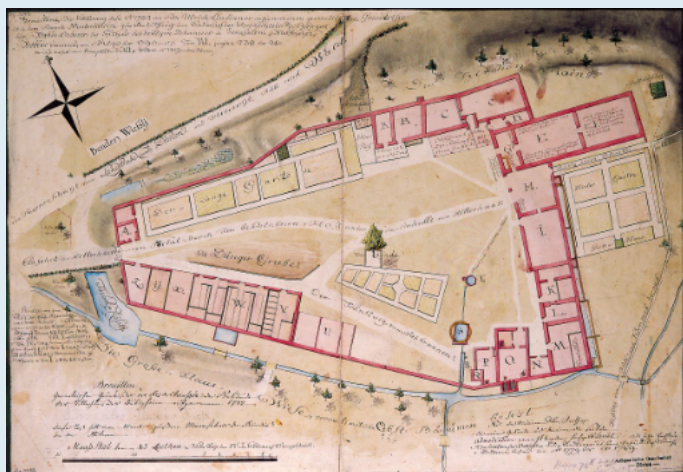


Einführung in die Museumssaison 2022 mit Instruktion von Sicherheitsmassnahmen.

Restaurierungsarbeiten

Die unter der Leitung von Andreas Franz durchgeführten Restaurierungs- und Sanierungsmaßnahmen im Haus konnten ebenfalls bis zum Frühling weitgehend abgeschlossen werden. Ausstehend sind nun noch die Fertigstellung des Kellerraumes H 035 sowie einiger Holzböden. Grundsätzlich sollten bei allen Massnahmen die Restaurierungen der 1940er-/1950er-Jahre als Zeitschicht respektiert werden und dabei die Materialien gereinigt und gesichert sowie die Lesbarkeit verbessert werden. Bauliche Massnahmen fanden nicht statt. Nach dem Abschluss der Arbeiten konnten einzelne Räume wie beispielsweise die Bibliothek wieder eingearbeitet werden. Andere Räume werden erst mit der Neugestaltung des Museums wieder ihre museale Ausstattung erhalten.

Der ehemalige Kellerraum H 035 diente bis 2021 als Abstellraum für Nutzmaterial wie Festbänke, Tische, Gartengerät usw. Für die Restaurierungsmaßnahmen musste auch dieser Raum vollständig ausgeräumt und das Material in Containern gelagert werden. Es hat sich gezeigt, dass der Raum mit einem Zementboden versehen war, der entfernt wurde. Da sich unter diesem eine Humusschicht befand, die Mikroorganismen freisetzte, wurde auch die Humusschicht entfernt. Die von der Kantonsarchäologie begleiteten Untersuchungen und Freilegungen haben letztlich einen historischen und weitgehend erhaltenen Mörtelboden zum Vorschein gebracht, der unter der raumtrennenden Mauer durchläuft, also älter ist als diese. Darüber hinaus sind Mauerreste zum Vorschein gekommen →



Grundriss der Johanniterkommende Bubikon 1782. Gezeichnet von Felix Lindinner, Sohn des letzten Statthalters der Kommende und Detail des Kellerraumes.

men, die im Plan von Felix Lindinner aus dem Jahr 1789 als «Schweinestall» bezeichnet sind. Da der Raum im neuen Museumskonzept für Museumspädagogik vorgesehen ist, wird nun eine provisorische Nutzung mit einem Holzboden realisiert, die das Beobachten von klimatischen Veränderungen ermöglicht. Erst danach kann eine definitive Lösung gesucht und über eine permanente Belüftung oder Entfeuchtung entschieden werden.

Im Laufe der Museumssaison wurden auch die von der GVZ und der Brandschutzbehörde geforderten Massnahmen umgesetzt. So wurden einige Aussentüren mit Panikschlössern versehen, zusätzliche Handfeuerlöcher sowie eine Notausgangsbeschilderung installiert. Gleichzeitig wurden einige organisatorische Personenschutzmassnahmen eingeführt und eingeübt.

Zum Abschluss aller getätigten Massnahmen wird nun noch eine Abschlussdokumentation zusammengestellt, die die Berichte aller Restauratorenteams und Arbeitsgemeinschaften beinhaltet und in einer vergleichbaren Darstellung präsentiert.

Überprüfung Klimafaktoren in Kapelle und Kapellenvorhalle

Wie ein Blick in die Jahrbücher der vergangenen 85 Jahre zeigt, besteht in der Kapellenvorhalle sowie der Kapelle ein klimatisches Problem. Die Analyse der Mikroorganismen, die an den Wänden gefunden wurden, hat dies bestätigt. Aus diesem Grund wurden seit dem Jahr 2018 die Untersuchungen systematisch durch- und weitergeführt, um die im Jahrbuch 2018 bereits angestrebte dauerhafte Lösung der Problematik finden zu können, ohne den Museumsbetrieb einzuschränken.

Auf Basis der bereits getätigten Messungen wurde im vergangenen Jahr eine weitere Messreihe der klimatischen Situationen durchgeführt, bei der jedoch auf die Einhausung der Kapellenvorhalle verzichtet wurde. Es wurde also das «Normalklima» gemessen.

Die nun anstehende Auswertung dieser Daten erfolgt durch eine Arbeitsgruppe, der neben dem Bauphysiker selbstverständlich auch die Kantonale Denkmalpflege, Andreas Franz als Restaurator sowie mit Dr. Christine Bläuer eine Fachexpertin angehören. Die Ergebnisse der Klimamessdaten werden dann interpretiert, um die Situation zu verbessern und die Wandmalereien und die historische Bausubstanz nicht weiter zu gefährden.

Mit dem 2019 an den Regierungsrat gestellten Kreditantrag wurde bereits in Aussicht gestellt, dass nach Auswertung der Messdaten weitere Massnahmen im Bereich von Kapelle und Kapellenvorhalle notwendig sein könnten. Da derartige Massnahmen Auswirkungen auf das Museumskonzept (und umgekehrt) haben, müssen diese Projekte berücksichtigt werden, ohne sie miteinander zu verknüpfen.

Im Namen der Ritterhausgesellschaft Bubikon danke ich allen Beteiligten für ihren Einsatz und ihr Engagement für das wertvolle historische Gebäude.



Kellerraum H 035 im Bauzustand.



ABSCHLUSS DES PLANERWAHLVERFAHRENS

Von Rhea Lesniak, Michael Widrig, Marco Zanoli

Nach Abschluss des Museumskonzepts zeichnete sich schnell ab, dass die Realisierung eines modernen, zeitgemässen Museums im Ritterhaus nicht ohne bauliche Massnahmen möglich sein würde. Dabei sind von Brandschutz über Personenschutz, Behindertenkommision und Denkmalpflege bis hin zum Betrieb zahlreiche verschiedene Ansprüche an das Gebäude zu berücksichtigen. Die RHG beschloss 2018 gemeinsam mit der kantonalen Denkmalpflege, das Architekturbüro, das dieses

Bauprojekt erarbeiten wird, mittels eines Planerwahlverfahrens zu bestimmen.

Auf der Webseite der Stadt Bern findet sich die folgende, gut verständliche Erklärung, was ein Planerwahlverfahren ist und welche Vorteile es bietet:

«Das Planerwahlverfahren kann als Weiterentwicklung der Leistungsofferte gesehen werden und eignet sich für Aufgabenstellungen mit kleinem Gestaltungsspielraum.

Die Teilnehmenden reichen exemplarische Lösungsvorschläge zum Bauvorhaben in Form von knappen Entwurfsskizzen zusammen mit einer Honorarofferte zu den zu erbringenden Planerleistungen ein. Der Aufwand der Anbietenden liegt deutlich unter demjenigen eines Projektwettbewerbs. Eine Präqualifikationsphase, in welcher die Planenden ihre Unternehmen vorstellen und anhand von Referenzobjekten ihre Qualifikation belegen, dient im selektiven Verfahren zur Vorauswahl der Anbietenden.»¹

Am 5. April 2018 fand die erste Sitzung des Planerwahlverfahrens statt. Es wurde anfänglich von der Firma WohnBau-Büro betreut, doch es ergaben sich

schnell grundlegende Probleme. Zum einen fehlten wichtige Grundlagen und Dokumentationen, zum anderen gab es Meinungsverschiedenheiten bei den Zielvorgaben, welche das Verfahren verzögerten. Bis 2021 wurden durch die RHG und die Denkmalpflege darauf die folgenden Grundlagen bereitgestellt:

- Überprüfung der Erdbebensicherheit (Synaxis AG, 5. Oktober 2021)
- Nutzlastenplan (Holzbaubüro Reusser GmbH, 14. Oktober 2021)
- Gebäudeschadstoffe, Untersuchung und Gefährdungsabschätzung Innenräume (Friedlipartner AG, 6. Oktober 2021)

- Bericht über die periodische feuerpolizeiliche Kontrolle der Brandschutzeinrichtungen (Gemeinde Bubikon, vertreten durch Gossweiler Ingenieure, 6. Oktober 2021)
- Vorabzug Brandschutzkonzept (Josef Kolb AG, 8. Mai 2017)
- Begehung mit Vertreter der Behindertenkonferenz (24. August 2021)
- Denkmalpflegerische Dokumentationen des Bestands (kantonale Denkmalpflege)

DIE REALISIERUNG EINES MODERNEN MUSEUMS IM RITTERHAUS IST NICHT OHNE BAULICHE MASSNAHMEN MÖGLICH.

Ausserdem liess die RHG auch eine Machbarkeitsstudie erstellen und Pläne für das gesamte Gebäude neu aufnehmen. Die kantonale Denkmalpflege und die RHG als Besitzerin der Liegenschaft einigten sich bei der Realisierung

des neuen Museums auf gemeinsame Grundsätze, die auch in die Submissionsunterlagen einfließen. So sollen Eingriffe in den Rohbau möglichst verhindert werden und das Gebäude beziehungsweise die Gebäudeteile in ihrer Substanz erhalten bleiben. Bauliche Eingriffe müssen, wenn sie nicht zu vermeiden sind, einen hohen Mehrwert im Sinne einer «Effizienz des Verlusts» erzeugen.² Klar war auch, dass ein Architekt als Gesamtleiter gesucht wird, der über Erfahrung in der Planung und Umsetzung von Instandsetzungsmassnahmen von historischer, denkmalgeschützter Bausubstanz verfügt. Er soll die anstehenden Arbeiten infolge betrieblicher, behördlicher und



DAS GESINDEHAUS BLEIBT IN SEINEM HEUTIGEN ZU- STAND ERHALTEN.

technischer Anforderungen «mit grosser Sorgfalt und Gespür für die Substanz erfassen und bearbeiten und die teilweise sich widersprechenden Anforderungen im Sinne des Gebäudes lösen». Der Lösungsansatz muss dabei unter weitgehender Berücksichtigung der «Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz», den Anforderungen der Feuerpolizei, der Behindertengleichstellung sowie des Betriebs entwickelt werden.

Auf dieser Basis gelang es 2021 das Verfahren neu zu starten. Das Hochbauamt des Kantons Zürich, Fachstelle Wettbewerbe, unterstützte die RHG qualitätssichernd bei der Durchführung dieser Planerwahl. Die RHG zog ihrerseits Michael Widrig von der Firma Kaufmann Widrig Architekten als Bauherrenberater hinzu. Im Beurteilungsgremium nahmen die folgenden Personen Einsitz:

Stimmberechtigte Mitglieder

- Marco Zanoli, Präsident RHG (Vorsitz)
- Prof. Dr.-Ing. Silke Langenberg, Architektin
- Roger Strub, Stv. Leiter kantonale Denkmalpflege
- Michael Widrig, Architekt, Bauherrenvertretung RHG
- Daniela Tracht, Museumsleiterin Ritterhaus Bubikon

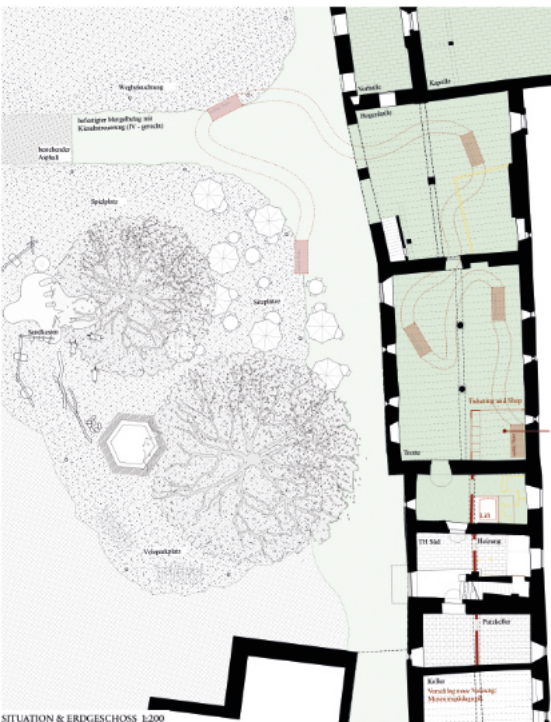
Experten/Expertinnen (nicht stimmberechtigt)

- Rhea Lesniak, Leiterin Fachstelle Wettbewerbe, Hochbauamt
- Beat Frey, Quästor RHG
- Dr. Michael Kompatscher, Vizepräsident RHG
- Richard Kälin, Gebäudepfleger RHG
- André Barthel, kantonale Denkmalpflege
- Maarten Terwiel, Brandschutzexperte B3 Kolb AG

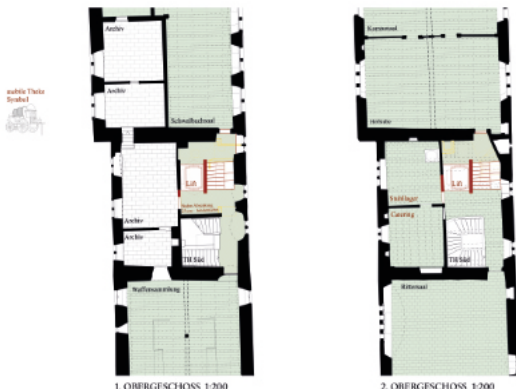
Die folgenden Abschnitte fassen die wesentlichen Punkte des offiziellen Kurzberichts über das Verfahren zusammen und präsentieren die Aufgabenstellung sowie die Eingabe des vom Beurteilungsgremium ausgewählten Büros.³

1. Aufgabenstellung

Die Anlage besteht aus mehreren Gebäuden. Die Gebäude der RHG umfassen Bruderhaus, Kapelle, Haupthaus, bestehend aus Komturei und Konvent sowie Gesindehaus. Das Museum, und damit auch die vorgesehenen baulichen Eingriffe, beschränken sich auf Bruderhaus, Kapelle, Komturei und Konvent. Das Gesindehaus wird für den Administrativbereich genutzt und bleibt in seinem heutigen Zustand erhalten. Parallel zu den baulichen Massnahmen läuft die Planung des neuen Museumskonzepts. Es gibt punktuell Überlappungen (Kasse, Bistro, Elektroinstallationen, Wertschutz, Umgebung, Signaletik usw.) die im weiteren Projektverlauf geklärt werden müssen.



ANSICHT OST 1:250



1. OBERGESCHOSS 1:200

2. OBERGESCHOSS 1:200

Folgende Aufgaben sind im Museums- und Eventbereich vorgesehen:

1. Museumsinfrastruktur: Ziel ist es, eine Verbesserung der Infrastruktur im Museum zu erreichen, insbesondere des Kassen- und Bistrobereichs, aber auch des Technikraumes, der Nasszellen und der Archivräume. Zusätzlich soll neu ein Raum für Museumspädagogik angeboten werden.
2. Schwellenlose Zugänglichkeit: Das Haupthaus soll behindertengerecht werden. Dazu ist der Einbau eines Lifts erforderlich. Die Seitenbauten, das Bruderhaus und das Gesindehaus, sind von dieser Forderung nicht zwingend betroffen.

3. Brandschutz: Die Auflagen bezüglich des organisatorischen und abwehrenden, baulichen sowie technischen Brandschutzes sollen erfüllt werden. Insbesondere bei den Treppenhäusern sind dementsprechend Massnahmen umzusetzen.

2. Verfahren

Die Submission wurde gemäss Art. 12 lit. b der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen als selektives Vergabeverfahren mit Präqualifikation und anschliessendem Angebot durchgeführt. Im Rahmen der Präqualifikation wählte das Beurteilungsgremium fünf Planerteams mit den zu benennenden Subplanern aus, welche die Eignungskriterien gemäss Submissionsunterlagen am



besten erfüllten. Die fünf zugelassenen Planerteams wurden zur Planerwahl in der Phase 2 eingeladen, bei der sie anhand von zwei Aufgabenstellungen ihre Herangehensweise an die Bauaufgabe darzustellen und zu erläutern hatten.

Bei der ersten Aufgabe musste formuliert werden, welche Haltung die Planer bezüglich des Umgangs mit der historischen Bausubstanz einnehmen.

Das Treppenhaus Süd, welches seine heutige Erscheinung in den 1940er-Jahren erhielt, sollte mittels eines neuen Lifts eine Verbesserung der Erschliessung ermöglichen. Dabei waren verschiedene gestalterische Fragen im Umgang mit der gewachsenen historischen Bausubstanz, aber auch Fragen der Eingriffstiefe, der Verhältnismässigkeit sowie der Anforderungen des Museumsbetriebs abzuwägen.

Es galt die Frage zu beantworten, wie bei kleinem Budget die Prioritäten gesetzt werden. Der Lösungsansatz sollte in einer Weise dargestellt werden, welche die Konzeption, den architektonischen Ausdruck und den konstruktiven Ansatz nachvollziehbar aufzeigt. Die Darstellungsform war frei und es wurden keine fotorealistischen Darstellungen erwartet.

Bei der zweiten Aufgabe ging es um die Erläuterung von Vorgehensweisen, das Aufzeigen von Abwägungen bei Aufgaben im Kontext denkmalgeschützter Bausubstanz. Es wurde explizit keine Planung erwartet. In der geforderten Auftragsanalyse sollte die Vorgehensweise zur Schaffung einer attraktiven Ausbildung von Kasse, Bistro und Shop mit integrierter funktionsorientierter vertikaler Entfluchtung des Treppenhauses Mitte erläutert werden. Dabei sollte der Umgang bei Fragenstellungen zur historischen Bausubstanz im Zusammenhang mit aktuellen normativen Anforderungen und gesetzten Schwerpunktthemen aufgezeigt werden.



Ankunft im Ritterhaus mit Blick in die Bogenhalle.



Von festen Einrichtungen befreite Bogenhalle. Durchblick Richtung Trotte.

Abschliessend war nebst der Plandarstellung ein Honorarangebot einzureichen. Die Anbietenden erhielten detaillierte Unterlagen zur geforderten Eingabe. Ausserdem fand eine geführte Begehung im Museum des Ritterhauses Bubikon statt. Eine schriftliche Fragenbeantwortung bot Gelegenheit, allfällige Unklarheiten auszuräumen. Die Teilnehmenden hatten ihre Eingaben persönlich dem Beurteilungsgremium zu präsentieren.

Nach der öffentlichen Ausschreibung des Planerwahlverfahrens am 13. Mai 2022 gingen bis zum 10. Juni 2022 insgesamt 16 formal korrekte Bewerbungen fristgerecht beim Hochbauamt ein. An der Sitzung der Jury vom 20. Juni 2022 wurden aufgrund der in den Submissionsunterlagen festgehaltenen Eignungskriterien aus den 16 Bewerbungen 5 Planerteams zur Teilnahme zum Angebot (2. Phase) des Planerwahlverfahrens zugelassen. Nachfolgend die fünf Teilnehmenden:

- Beer Merz Architekt:innen SIA BSA, Mülhuserstrasse 50, 4056 Basel
- moos giuliani herrmann architekten ag, Im Lot 8, 8610 Uster
- Hodel Architekten AG, Frohbergstrasse 15, 8620 Wetzikon
- ARGE JMN Joos & Mathys / Daniel Nyffeler Architekten, Sihlfeldstrasse 10, 8003 Zürich
- Hinder Kalberer Architekten GmbH, Obergasse 15, 8400 Winterthur

3. Planerauswahl

Die Zustellung der detaillierten Arbeitsunterlagen fand am 1. Juli 2022 für die eingeladenen Teams statt. Eine Begehung im Ritterhaus Bubikon wurde angeboten. Die Frist für den Eingang der Arbeiten im Hochbauamt war auf den 19. August 2022 festgesetzt. Alle Eingaben bestanden die formale Vorprüfung durch das Hochbauamt und wurden an der Beurteilungssitzung vom 1. September 2022 begutachtet. Alle Teams erhielten als Entschädigung für ihre Arbeit 4'000 Franken zugesprochen.

Das Team Beer Merz Architekt:innen SIA BSA begann seine Präsentation mit dem Hinweis, dass es zuerst geprüft hätte, ob ein Lifteinbau tatsächlich zwingend sei oder ob mit Nutzungsverschiebungen auf einen Einbau verzichtet werden könnte.

Das Team kam zum Schluss, dass der Einbau notwendig sei und sich mit einem maximalen Respekt gegenüber der historischen Bausubstanz im Bereich Treppenhaus Süd realisieren liesse. Diese offene Vorgehensweise zeugt von grossem Respekt gegenüber dem Bestand und gleichzeitig einem Verständnis für die gegenseitige Abhängigkeit von nutzungstechnischen Notwendigkeiten und vom Gebäude zugelassenen Möglichkeiten.



16 FORMAL KORREKTE BEWERBUNGEN GINGEN FRISTGERECHT BEIM HOCHBAUAMT EIN.



Zugang von der Trotte mit seitlich gelegenen Aufzug und dem Durchblick zum Treppenhaus Süd.



Blick vom Treppenhaus Süd im 2. Obergeschoss in Richtung Hofstube. Der vorgelagerte Aufzug behält die Sichtbarkeit des Schriftfragments bei.

Die Überlegungen zur Besucherführung ergänzen dieses Überprüfen der Aufgabenstellung. Der Lösungsansatz für den Lift geht von einer zweiseitigen Benutzbarkeit aus. Dadurch können die verschiedenen Niveaus von Komturei und Konvent erreicht werden. Die Position ist so gewählt, dass beidseitig Liftvorplätze entstehen, auf eine zusätzliche Durchdringung der ehemaligen Aussenwand der Komturei kann verzichtet werden. Der neue Lift wird hinter einer massiven Wandscheibe geschickt den Blicken entzogen, ohne dass er versteckt wird.

Die vorgeschlagene Materialisierung des Eingriffs – Sumpfkalkputz und Eichenholz – fügt sich selbstverständlich in den Bestand ein. Über die vorgeschlagene Detaillierung lässt sich die Zeitzugehörigkeit ablesen. Eine zur Diskussion gestellte Anpassung

des Podests im 1. Obergeschoss vor dem Waffensaal würde die Behindertengerechtigkeit zusätzlich verbessern. Eine stärkere Öffnung zwischen Liftvorplatz und bestehender Treppe könnte dabei ebenfalls geprüft werden.

Im Erdgeschoss wird mittig eine Wand eingezogen. Diese unterteilt den Raum in Service- und Publikumsbereich. Das Team schliesst die die Liftposition umgebende räumliche Situation in die Überlegungen ein und schlägt verhältnismässig einfache Eingriffe vor, welche eine räumliche Klärung und intuitive Besucherführung erleichtern. Das Beurteilungsgremium bewertete die Vorgehensweise als sehr angemessen und die Folgen aus dem vorgeschlagenen Lifteinbau als einen räumlichen und funktionalen Mehrwert für das Gebäude.



Referenz Umnutzung zu musealer Nutzung. Palazzo Abatellis, Palermo von Carlo Scarpa. Detail faltbare Holzwände.



Referenzbilder mobiler Verkaufstände. Chuckwagon (oben) Am Trippelsberg, Atelier Amont (unten links).

Für die zweite Aufgabenstellung schlug das Team mit dem «Chuckwagon» einen überraschenden Lösungsansatz vor. Diese fahrbare Verkaufstheke würde die fix eingebaute Theke in der Trotte ergänzen, liesse den Bestand jedoch unberührt und würde eine nutzungsorientierte Positionierung je nach Witterung und/oder Veranstaltung erlauben.

Wie die Projektverfassenden ausführten, müsste diese Grundidee im Zuge einer Weiterbearbeitung zu einem massgeschneiderten Mobil weiterentwickelt werden. Dabei müsste auch dem Umstand Rechnung getragen werden, dass bei einem Grossteil der Betriebszeiten lediglich eine Person für das Ticketing, die Eintrittskontrolle und den Verkauf von Bistroartikeln zuständig ist.

Die vorgeschlagene Motorisierung der Klappe im Fluchtweg über der Bogenhalle wurde vom Brandschutzplaner als kritisch betrachtet. Sowohl die feuerpolizeiliche Akzeptanz einer solchen Lösung als auch der Umstand, dass die Bogenhalle feuerpolizeilich nicht als Aussenraum gerechnet wird, stellen sich gegen diesen Ansatz. Das Team zeigte aber ein sehr hohes Verständnis für die heterogenen Betriebsituationen (tagesabhängig sehr unterschiedliches Besucheraufkommen) und begegnete diesen mit Vorschlägen, die eine Flexibilität offerieren. Auf gestalterischer Ebene ist der Ansatz nachvollziehbar und kohärent zu den vorgeschlagenen weiteren Eingriffen.

Im Quervergleich liegt der offerierte Stundenansatz im unteren, die geschätzten Stundenaufwendungen im oberen Bereich.



Beer Merz Architekt:innen SIA BSA stellten dem Beurteilungsgremium einen anregenden und spannenden Konzeptvorschlag vor. Das Gremium schätzte die Offenheit in der Lösungssuche, die Präzision der Vorschläge und die Zurückhaltung und Rücksicht gegenüber dem historischen Bestand. Nach einer eingehenden und vergleichenden Wertung aller Aspekte der eingegangenen Vorschläge kam das Beurteilungsgremium einstimmig zum Schluss, dass die Eingabe des Teams Beer Merz Architekt:innen SIA BSA den in den Submissionsunterlagen formulierten Anforderungen am überzeugendsten zu entsprechen vermag und die festgelegten Zuschlagskriterien insgesamt am besten erfüllt.

Erfreut nahm das Beurteilungsgremium die insgesamt hohe Qualität aller eingereichten Vorschläge zur Kenntnis und dankt den teilnehmenden Teams für ihre engagierte Arbeit. Der Verlauf und das Resultat bestätigen, dass das Verfahren für diese Bau-

aufgabe richtig und angemessen gewählt wurde. Die auf der Basis einer sorgfältigen Präqualifikation zugelassenen Teams wiesen sowohl in konzeptioneller als auch bautechnischer Hinsicht eine hohe Kompetenz auf.

Basierend auf der Empfehlung des Bewertungsgremiums erteilte die RHG dem Planerteam Beer Merz Architekt:innen SIA BSA den Auftrag der Projektierung und Realisierung der baulichen Massnahmen im Museum im Ritterhaus Bubikon.

Anmerkungen

¹ <https://www.bern.ch/politik-und-verwaltung/stadtverwaltung/prd/hochbau-stadt-bern/wettbewerbe-und-ausschreibungen/planerwahlverfahren>, Zugriff 5. Januar 2022.

² Rhea Lesniak, Michael Widrig: Ritterhaus Bubikon. Bauliche Massnahmen im Museum. Konzept und Umsetzung. Planerwahl im selektiven Verfahren. Submissionsunterlagen. April 2022. (Siehe <https://www.zh.ch/de/planen-bauen/hochbau/wettbewerbe-im-hochbau/ritterhaus-bubikon-bauliche-massnahmen-im-museum.html>).

³ Rhea Lesniak, Michael Widrig: Ritterhaus Bubikon. Bauliche Massnahmen im Museum. Konzept und Umsetzung. Planerwahl im selektiven Verfahren. Kurzbericht. 16. September 2022.

×

**ERFREUT NAHM DAS
BEURTEILUNGSGREMIUM DIE
HOHE QUALITÄT ALLER
EINGEREICHTEN VORSCHLÄGE
ZUR KENNNTNIS.**



PROTOKOLL

86. ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

Von Boris Bauer

1. Eröffnung und Begrüssung

Am Samstag, den 25. Juni 2022, begrüsst Präsident Marco Zanoli um 14.30 Uhr die Mitglieder der Ritterhausgesellschaft Bubikon in der Kapelle des Ritterhauses Bubikon zur 86. Hauptversammlung.

Der Präsident erwähnt die Mitglieder, die sich entschuldigt haben:

Herr Elia Brunner, Bubikon
Herr Jannis Brunner, Bubikon
Herr Walter Brunner, Bubikon
Frau Annemarie Burkard, Wolfhausen
Herr Dölf Burkard Wolfhausen
Herr Maurits De Loë, Dietlikon
Herr Hans-Rudolf Fierz, Regensdorf
Herr Hanspeter Frei, Bellevesvre (F)
Herr Anton Giger, Bubikon
Frau Anja Hehli, Wetzikon
Frau Marlies Isenring, Aathal
Herr Beat Isenring, Aathal
Herr Max Jufer, Langenthal
Herr Richard Kälin, Gossau
Herr Werner Messikommer, Seegräben
Herr Arnold Pünter, Uerikon
Herr Kurt Schellenberg, Wetzikon
Herr Andreas Sprenger, Hombrechtikon
Frau Christa Thoma, Rüti
Frau Simone Vogelsang, Bubikon
Herr André Wavre, Chambésy

Herr Carlo Wiedmer, Grüningen
Herr Ruedi Wild, Bubikon
Frau Trix Zürcher, Rüti

Speziell begrüsst Marco Zanoli Frau Andrea Keller, Gemeindepräsidentin von Bubikon. Von der Malteserstadt Heitersheim begrüsst er Frau Ursula Schlegel-Pauli und Herrn Ralph Hildebrandt. Herr Robert Hotz, Vertreter des Johanniterordens, wird ebenfalls begrüsst.

Der Präsident stellt fest, dass die Einladung zur Hauptversammlung zusammen mit dem Jahrheft fristgerecht versandt wurde und erklärt die 86. ordentliche Hauptversammlung der Ritterhausgesellschaft Bubikon als ordnungsgemäss eröffnet.

Marco Zanoli gibt folgende Todesfälle bekannt, welche der Ritterhausgesellschaft in den vergangenen drei Jahren bekannt wurden:

2019/2020

Herr Kurt Aerne, Bubikon
Herr Cornel Fürst, Pfäffikon
Herr Hansjakob Gallmann, Schaffhausen
Frau Elsi Gehring-Moor, Buchberg
Herr Walter Gisler, Zürich
Herr Anton Kälin, Bubikon



Herr Hans Langenauer, Bubikon
 Herr Paul Müller, Mouthier en Bresse
 Herr Hans Salzmann, Biel
 Frau Yvette Schmid, Kilchberg
 Herr Jürg Schmid-Gassmann, Ebmatingen
 Frau Anneliese Schneider-Schatz, Adetswil
 Herr Jürgen Seidel, Bubikon
 Frau Milly Wäger, Feldbach
 Herr Mario E. Walter, Grüningen
 Frau Emma Wijesekera, Wetzikon
 Herr Nello Zambrini, Winterthur

2020/2021

Herr Herbert Baur, Dübendorf
 Herr Walter Hertig, Kloten
 Herr Gilles Honegger, Champoussin
 Herr Hugo Hungerbühler, Rüti
 Frau Susanne Hürlimann, Zürich
 Herr Kurt Koch, Wila
 Frau Myrtha Kurz, Hombrechtikon
 Herr Ulrich Leuthard, Adliswil
 Herr Albert Niedermann, Zürich

Herr Hans Rutz, Zürich
 Herr Theo Schaub, Zürich
 Herr Jakob Sturzenegger, Wolfhausen
 Frau Imelda Zambrini, Winterthur

2021/2022

Herr Gebhard Balhuber, Zürich
 Herr Norbert Berrens, Dinslaken
 Herr Ronald Frei, Feldmeilen
 Herr Bertil Hitz, Zumikon
 Frau Johanna Humbert, Oetwil
 Herr Mark Roland Künzi, Wetzikon
 Herr Peter Lechmann, Wolfhausen
 Herr Bruno Mäder, Bubikon
 Herr Werner Schwarzenbach, Bubikon
 Herr Hanns-Albrecht von Graefe,
 Heerbrugg
 Herr Ingo Wulff, Hombrechtikon

Die versammelten Mitglieder gedenken der
 Verstorbenen mit einer Schweigeminute. →

2. Wahl der Stimmzähler

Die Versammlung wählt Daniela Tracht als Stimmzählerin. Anwesend sind 34 Stimmberechtigte.

3. Protokoll der 85. ordentlichen Hauptversammlung vom 16. Juni 2021

Die 85. ordentliche Hauptversammlung wurde aufgrund der Covid-Massnahmen nicht durchgeführt. Es fand lediglich eine briefliche Abstimmung über die wichtigsten Geschäfte statt (Protokoll, Jahresrechnung und Wahlen).

Der Präsident verweist auf das Protokoll auf Seite 49 im Jahrheft 2021. Es werden keine Ergänzungen oder Korrekturen vorgebracht und das Protokoll wird mit Dank an den Aktuar Boris Bauer einstimmig genehmigt.

4. Jahresbericht des Vorstandes

Rückblick auf das Jahr 2021:

Der Präsident dankt im Namen des Vorstandes dem Kanton Zürich für die Unterstützung durch die Covid-Ausgleichszahlungen, durch die der Betrieb weitergeführt werden konnte. In den Zeiten der Pandemie war das Bistro eine Anlaufstelle in Bubikon. Um es betreiben zu können, wurden verschiedene Betriebsmodi wie Take-Away, Plexiglasscheiben usw. ausprobiert. Marco Zanolli bedankt sich beim Bistropersonal für die Unterstützung in dieser Zeit.

Der Vorstand und die Betriebskommission konnten auch während der Pandemie dank Videokonferenzen weiter funktionieren. Aus finanzieller Sicht hingegen war 2021 kein gutes Jahr. Es fehlten Einnahmen und



auch die Gemeinde Bubikon konnte nur die Hälfte des normalen Betriebsbeitrages überweisen. Gleichzeitig war der Finanzbedarf wegen der laufenden Baumassnahmen gross, da Vor- und Zwischenfinanzierungen zu leisten waren. Grosse Erleichterung brachten das Legat von Margrit Frey sowie weitere grosszügige Zuwendungen von Gönnern und Sponsoren.

Viele Anlässe mussten 2021 leider abgesagt werden. Ein Höhepunkt war der Mitgliederanlass vom 11. September, an welchem bei bestem Wetter interessante Einblicke in die laufenden Restaurierungsmassnahmen gewährt wurden und der die Mitglieder hoffentlich für die ausgefallene Hauptversammlung entschädigen konnte. Auch der Wienachtsmarkt konnte zum Glück ohne Sturm durchgeführt werden und zog viele Gäste an.

Corona stellte insbesondere für das Museum eine grosse Herausforderung dar. Trotzdem gelang es Kuratorin Noemi Bearth, durch ein interessantes Rahmenprogramm aus Führungen und Vorträgen die Ausstellung «Zoom aufs Denkmal» zu ergänzen, welche an verschiedenen Stationen interessante Einblicke in die laufenden Restaurierungen im Haus zeigte. Insgesamt drei Sonderausstellungen bereicherten das Museum, was auch nötig war, da aufgrund

der Arbeiten verschiedene Teile der bisherigen Dauerausstellung abgebaut werden mussten. Speziell hob der Präsident das Pionierprojekt «Mit Hightech ins Mittelalter» hervor, das mit dem Team Design for Duck Technology und der Firma Rimon realisiert und mittels Crowdfunding finanziert wurde. 2021 besuchten so trotz der Einschränkungen fast 5'000 Personen das Ritterhaus und es konnten 129 Gruppenführungen durchgeführt werden.

Nach 10 Jahren wurde auch der Kräutergarten wieder aufgefrischt. Der Vorstand dankt dem Gartenteam unter der Leitung von Susan Mullarkey sowie Elsbeth und Hans Frei, die jedes Jahr das Samenmaterial beschaffen. Auch am Tag der offenen Tür am 19. Juni führten sie interessierte Gäste durch den schönen Garten, der sich perfekt in die Umgebung des Ritterhauses eingepasst hat.

Die Restaurierungsarbeiten konnten im Mai 2022 bis auf wenige Ausnahmen abgeschlossen werden. Grosser Dank gebührt Andreas Franz, dem Restaurierungsfachbauleiter und Architekt Beat Meier sowie natürlich Richard Kälin und Daniela Tracht für die Abwicklung dieses komplexen Projekts. Insgesamt wurden rund 3.8 Millionen Franken verbaut – die definitive Abrechnung steht noch aus. Marco Zanoli dankt im Namen des Vorstands dem Kanton Zürich und der Denkmalpflege für die Finanzierung dieser Arbeiten, welche das Haus hoffentlich für weitere 50 Jahre erhalten werden.

Betriebsleiterin Monika Isenring war in der Coronazeit speziell gefordert mit der Um-

setzung ständig neuer Covid-Schutzkonzepte und Kurzarbeit sowie Entschädigungen erforderten hohe administrative Aufwände.

Auch personell gab es Veränderungen. Die Ritterhausgesellschaft dankt Hauswart Thomas Eberle für seine langjährigen Dienste. Seit dem Frühjahr teilen sich Markus Bertschinger aus Wetzikon und John Bär aus Rüti seine Stelle. Beat Baur übernahm neu den Besucherservice und die Vermietungen, die bisher von Susanne Gröble betreut wurden. Auch ihr dankt die Ritterhausgesellschaft für die langjährige Mitarbeit, ebenso wie Jeanette Haldimann für die Führung des Bistros.

Ausblick:

Das Projekt für das neue Museum verzögerte sich aus verschiedenen Gründen um mehrere Jahre. Das 2018 begonnene Planerwahlverfahren konnte 2021 neu aufgeleitet werden, auch dank des neuen Bauherrenberaters, Michael Widrig. Im September 2022 wird die Auswahl des Planers stattfinden. Dies ist ein Meilenstein für den Beginn des Bauprojekts als Basis für die Realisierung des neuen Museums. An der Hauptversammlung 2023 wird dieses Projekt hoffentlich präsentiert werden können. Hauptziel dieses Projekts wird die weitestgehend behindertengerechte Erschliessung des Hauses sowie die Gewährleistung des Personen- und Brandschutzes sein. Sobald das Haus dafür bereit ist, wird der museale Teil folgen, der auf dem noch einmal überarbeiteten Museumskonzept der Firma ImRaum beruht. Die grösste Herausforderung wird die Beschaffung der Mittel von ca. 5 Millionen



Franken für Bau- und Museumsprojekt sein. Auch das Betriebskonzept wird derzeit überdacht, damit das neue Museum dann seinerzeit auch auf stabilen Säulen steht. Marco Zanolli dankt Andreas Sprenger in absentia für die seit 2016 geleistete Arbeit als Rechnungsrevisor sowie seinen Vorstands- und Betriebskommissionskolleginnen und -kollegen für ihren enormen ehrenamtlichen Einsatz auch in schwierigen Zeiten.

5. Abnahme der Jahresrechnung 2021

Der Präsident verweist auf die im Jahrheft 2021 publizierte Jahresrechnung.

Quästor Beat Frey erläutert die Zahlen. Im Berichtsjahr wird ein Gewinn von 598.69 Franken ausgewiesen, was einen Fortschritt gegenüber dem Vorjahr darstellt.

Der Quästor weist auf das Vermächtnis von Margrit Frey in der Höhe von 997'000 Franken hin. Davon werden 500'000 Franken für das neue Museum als Eigenleistung der Ritterhausgesellschaft zur Seite gelegt. Mit dem restlichen Betrag wurde der Fonds Frey erhöht, dem so jährlich 100'000 Franken entnommen werden können, um die Betriebskosten bis 2030 zu sichern. Die Jahresrechnung wurde von den Revisoren Andreas Sprenger und Peter Christen am 3. Mai 2022 kontrolliert.

Nachdem aus der Versammlung keine Fragen gestellt werden, schlägt der Quästor den versammelten Mitgliedern vor, der Rechnung zuzustimmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen. Die Versammelten genehmigen die Jahresrechnung 2021 einstimmig und entlasten den Vorstand.

Der Präsident bedankt sich bei Quästor Beat Frey für dessen Arbeit und exakte Buchführung.

6. Entlastung des Vorstandes und Festsetzung des Jahresbeitrages

Auf Antrag des Vorstands wird einstimmig beschlossen, die Jahresbeiträge im bisherigen Rahmen zu belassen:

- 40 Franken für Einzelmitglieder
- 50 Franken für Kollektivmitglieder
- 500 Franken für lebenslängliche Mitgliedschaft

7. Wahlen für die Amtsdauer 2022–2024

Der Vorstand besteht aus insgesamt 15 Mitgliedern: 10 davon werden an der Hauptversammlung gewählt, die restlichen 5 ex officio delegiert. Die Abgeordneten vertreten den Johanniter- sowie den Malteserorden, die Gemeinde Bubikon, die kantonale Denkmalpflege sowie die Nachbarschaft.

Vizepräsident Michael Kompatscher verdankt die Arbeit und das grosse Engagement des Präsidenten, Marco Zanolli. Speziell erwähnt der Vizepräsident Marco Zanolis Verdienst, die Ritterhausgesellschaft schon früh digitalisiert zu haben, was die problemlose Weiterarbeit in der Coronazeit ermöglichte. Der Präsident wird einstimmig wiedergewählt.

Zur Wiederwahl für zwei weitere Jahre stellen sich zudem folgende drei Mitglieder des Vorstandes:

- Jürg A. Meier, Beisitzer
- Christine Bernet, Beisitzerin
- Richard Kälin, Gebäudepfleger



Die Mitglieder werden einstimmig wiedergewählt. Damit bestehen im Vorstand aktuell 3 Vakanzen.

Zur Wiederwahl bzw. zur Neuwahl für zwei Jahre stellen sich folgende Mitglieder der Rechnungsrevision:

- Kathrin Schubiger, bisher
- Carlo Wiedmer, neu

Die Mitglieder werden einstimmig wieder- bzw. neugewählt.

Der Präsident bedankt sich bei den Versammlungen für das dem Vorstand entgegengebrachte Vertrauen.

Einen grossen Dank spricht er den Vorstandsmitgliedern aus. Die Zusammenarbeit im Vorstand funktioniert sehr gut und alle geben im Interesse des Ritterhauses ihr Bestes.

8. Anträge der Mitglieder

Während der ordentlichen Frist gingen keine Anträge seitens der Mitglieder ein.

9. Verschiedenes

Bernard von Muralt, der Subkommendeleiter Waadt des Johanniterordens, gratuliert der Ritterhausgesellschaft Bubikon zum Jahrbuch 2021, welches hervorragend ausgefallen sei. Der Präsident bedankt sich dafür und fordert die Teilnehmenden auf, Jahrbücher und Flyer mitzunehmen und sie an Interessierte zu verteilen.

Im Anschluss an die Geschäfte referiert Frau Sylvia Fontana, Restauratorin bei Fontana & Fontana AG, über «Möglichkeiten und Grenzen historischer Farbmateriale».

Nach der Hauptversammlung und dem Vortrag offeriert die Ritterhausgesellschaft den Teilnehmenden einen Apéro, der vom Musikverein Bubikon musikalisch untermalt wird.

Zumikon, 12. Juli 2022
Der Aktuar: Boris Bauer



JAHRESRECHNUNG 2022

Jahresabschluss per 31. Dezember 2022

Bilanz	<i>Aktiven</i>	<i>Passiven</i>	<i>Vorjahr</i>
Vereinskasse	2'062.45		1'925.15
Postkonto	104'334.92		156'620.60
Bankguthaben	791'023.17		214'361.63
Wertschriften	9'000.00		9'000.00
Nachlass Frey	1'517'307.44		2'051'130.89
Forderungen/Guthaben	600.30		5'909.25
Guthaben Subventionen	419'324.60		556'762.86
Aktive Rechnungsabgrenzung	2'000.00		0.00
Warenbestand	1.00		1.00
Mobilier	1.00		1.00
EDV	0.00		0.00
Liegenschaft Ritterhaus	150'000.00		150'000.00
Museum	10'000.00		10'000.00
			3'155'712.38
Verbindlichkeiten		17'418.75	48'147.35
Darlehen Kanton Zürich		500'000.00	500'000.00
Bank Avera, Hypothek		300'000.00	300'000.00
Nachlass Frey		1'331'000.00	1'918'576.00
Rückstellungen		829'686.50	362'000.00
Gesellschaftsvermögen		26'989.03	26'390.34
Jahreserfolg / Verlust		560.60	598.69
Bilanzsumme	3'005'654.88	3'005'654.88	3'155'712.38

Erfolgsrechnung	<i>Aufwand</i>	<i>Ertrag</i>	<i>Vorjahr</i>
Ertrag Museum			
Eintrittsgelder Museum		14'057.84	13'213.60
Warenverkauf		59'767.30	52'209.70
Ertrag aus Vermietungen		53'140.50	40'486.90
Spenden Museum		47'567.36	17'553.70
Ausserordentlicher Ertrag		119'889.50	63'502.00
Gemeindebeitrag		100'000.00	50'000.00
Betriebskostenbeitrag Kanton Zürich		175'000.00	175'000.00
Ertrag Gesellschaft			
Erlös aus Anlässen der RHG		3'459.10	4'475.90
Ordentliche Mitgliederbeiträge		22'078.57	23'739.23
Freiwillige Beiträge		6'330.10	6'570.00
Spenden Gesellschaft		3'666.77	61'605.55
Zinsertrag		666.00	747.90
Nachlass Frey		22'950.45	21'230.54
Aufwand Museum			
Wareneinkauf Kiosk	31'612.14		-46'623.90
Personalaufwand	377'860.85		-337'019.60
Gebäudeunterhalt Museum	43'458.14		-41'294.75
Verwaltungsaufwand	38'598.40		-35'261.01
Betriebskosten Museum	104'172.90		-41'400.04
Betriebskosten Kräutergarten	6'062.55		-5'151.35
Zuweisung an Rückstellung	0.00		0.00
Aufwand Gesellschaft			
Vereinsaufwand	22'599.91		-19'337.68
Liegenschaftenaufwand	3'648.00		-3'648.00
	628'012.89	628'573.49	
Jahreserfolg	560.60		598.69



KURZKOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG 2022

Die **Bilanz** weist eine Bilanzsumme von Fr. 3'005'654.88 aus. Mit dem erzielten Jahresgewinn von Fr. 560.60 erhöht sich das Gesellschaftskapital auf Fr. 27'549.63.

Die **eigenen Anlässe** konnten wieder uneingeschränkt durchgeführt werden. Daraus resultiert ein Ertrag von Fr. 3'459.10.

Die **Vermietungen** erfreuten sich einer zunehmenden Beliebtheit und somit kann ein erhöhter Ertrag von Fr. 53'140.50 ausgewiesen werden.

Der **ausserordentliche Ertrag** beinhaltet unter anderem eine Entnahme aus dem Nachlass Frey von Fr. 80'000.00.

Die ordentlichen **Mitgliederbeiträge** reduzieren sich leicht auf Fr. 22'078.57.

Die **Personalkosten** belaufen sich auf brutto Fr. 377'860.85. Die Zunahme ist auf eine erhöhte Entlohnung und auf zusätzliche Mitarbeitende zurückzuführen. Die Entschädigung der Betriebskommission wurde wieder auf Fr. 10'000.00, wie vor der Pandemie, festgesetzt.

Der **Gebäudeunterhalt Museum** erhöht sich auf Fr. 43'458.14, obwohl sich der Aufwand nur auf das Allernötigste beschränkte.

Der **Verwaltungsaufwand** umfasst Sachversicherungen, Büro-, Verwaltungs- und Kommunikationskosten sowie Bankspesen.

Abschreibungen wurden keine vorgenommen. Wir durften auch dieses Jahr wieder grosszügige Spenden von Fr. 47'567.36 (Museum) und Fr. 3'666.77 (Verein) entgegennehmen. Erfreulicherweise erhöhte sich der Gemeindebeitrag wieder auf den ursprünglichen Betrag von Fr. 100'000.00.

Der Vorstand hat im Vorjahr beschlossen, Fr. 507'576.00 aus dem Fonds Frey für das neue Museum zu reservieren. Dieser Betrag wurde nun in diesem Jahr als Rückstellung verbucht. Davon wurden im Jahr 2022 Fr. 39'889.50 für Vorbereitungsarbeiten entnommen und somit beträgt die Rückstellung neu Fr. 467'686.50.

Im **Vereinsaufwand** sind unter anderem die Kosten für den Mitgliederanlass und das Jahrheft enthalten.

Nachlass Frey			
<i>Bilanz per 31.12.2022</i>	<i>Aktiven</i>	<i>Passiven</i>	<i>Vorjahr</i>
CS Kontokorrent	289'154.79		778'494.09
Bank Avera Kontokorrent	507'174.70		551'852.30
CS Wertschriftendepot	429'803.50		429'803.50
Bank Avera Wertschriftendepot	191'978.00		191'978.00
Wertberichtigung Wertschriften	-12'494.50		-12'494.50
Bank Avera Anlagesparkonto	104'723.60		104'723.60
Verrechnungssteuerguthaben	6'967.35		6'773.90
			2'051'130.89
Guthaben von ordentlicher Rechnung		163'356.99	111'324.35
Legat nominal		1'331'000.00	1'918'576.00
Jahreserfolg Nachlass Frey		22'950.45	21'230.54
	1'517'307.44	1'517'307.44	2'051'130.89
<i>Erfolgsrechnung 2022</i>	<i>Aufwand</i>	<i>Ertrag</i>	<i>Vorjahr</i>
Wertschriftenertrag		26'324.50	25'668.95
Bankzinsertrag		0.00	59.80
Kursgewinne / Kursverluste		0.00	1'722.09
Bankzinsen und -spesen	3'374.05		-6'220.30
Spesen Wertschriftenhandel			
	3'374.05	26'324.50	
Jahreserfolg Nachlass Frey	22'950.45		21'230.54



ZWECKBINDUNG DES NACHLASSES FREY

Die Hauptversammlung vom 26. Juni 2004 hat einstimmig festgelegt, dass der Nachlass Frey separat ausgewiesen wird, und dass die Gesellschaft berechtigt ist, jährlich höchstens den fünfundzwanzigsten Teil des Legats in die ordentliche Rechnung zu überführen. Per 10.01.2021 konnten wir über die 2. Tranche aus dem Nachlass von Margrit Frey in der Höhe von Fr. 997'576.00 verfügen. Der Vorstand hat beschlossen,

Fr. 507'576.00 für das neue Museum zu reservieren und den Rest von Fr. 490'000.00 in den bestehenden Nachlass Frey zu integrieren. Im Weiteren wurde beschlossen, ab 2021 die maximale Entnahme von Fr. 60'000.00 auf Fr. 100'000.00 zu erhöhen. Wird in einem Jahr auf Entnahme aus dem Legat verzichtet, hat die Gesellschaft das Recht, in den kommenden Jahren die entsprechenden Beträge nachzubeziehen.

Das ursprüngliche Legat beläuft sich auf	500'000.00
Das Legat wurde ergänzt um	1'000'000.00
Das Legat wurde 2021 erhöht um	490'000.00
und beläuft sich somit gesamt auf	1'990'000.00
die Gesellschaft kann beziehen für 2004	20'000.00
für 2005–2022	1'160'000.00
so dass der Nachlass den Betrag von	810'000.00
per 31.12.2022 nicht unterschreiten darf.	
Die Gesellschaft kann im Weiteren beziehen für 2023	100'000.00
somit muss der Nachlass per 31.12.2023 mindestens betragen.	710'000.00

Ein allfälliger Gewinn aus der Bewirtschaftung der Wertschriften steht der ordentlichen Jahresrechnung zu, ein Verlust verrin-

gert das Recht zur Überführung in die ordentliche Rechnung um den Verlustbetrag.

Rechnungsabschiede

Vorstand

Der Vorstand hat an seiner heutigen Sitzung die vorliegende Rechnung behandelt und genehmigt. Wir beantragen der Hauptversammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen.

Bubikon, den 3. April 2023

Der Vorstand

Präsident

Marco Zanoli

Aktuar

Boris Bauer

Rechnungsrevisoren

Wir haben die vorstehende Rechnung eingehend geprüft und für richtig befunden. Die Bilanzsaldi des vorliegenden Jahresabschlusses stimmen mit den Kontoblättern der Buchhaltung überein, die Banksaldi und Wertschriften sind durch die Auszüge der Bankinstitute belegt.

Wir beantragen der Hauptversammlung, die vorliegende Rechnung zu genehmigen.

Bubikon, den 12. April 2023

Die Revisoren

Peter Christen

Carlo Wiedmer





Wienachtsmärkt 2022

DAS BETRIEBSJAHR 2022

Von Monika Isenring

Anlässe

2022 war endlich wieder ein normaleres Jahr und die Corona-Massnahmen wurden glücklicherweise noch vor Saisonbeginn aufgehoben. Niemand musste mehr Maske tragen, die Abstände liessen wieder mehr menschliche Nähe zu und auch das Tragen von Handschuhen entfiel. Im April behielten wir jedoch das regelmässige Desinfizieren des Museums bei und der Spuckschutz im Bistro blieb sogar noch bis Mitte Jahr erhalten.

Im Bereich der Anlässe merkte man den Nachholbedarf beim Feiern. Beinahe jedes Wochenende fand ein Anlass in den historischen Räumlichkeiten oder im schönen Innenhof statt. Wir konnten die Anlässe und Führungen im Vergleich zu 2021 noch-

mals markant steigern, nämlich von 145 auf 237 Führungen, museale Anlässe und Vermietungen. Dies entspricht in etwa der Anzahl vor Corona.

Neu führen wir die musealen Anlässe separat auf und unterscheiden zwischen reinen Führungen und Führungen mit anschließendem Workshop:

- 9 Ziviltrauungen
- 8 Kirchliche Trauungen
- 105 Führungen
- 31 Führungen mit Workshops
- 49 Familien- und Firmenanlässe
- 5 Konzerte
- 1 Gottesdienst
- 24 Museale Anlässe
- 5 Anlässe der Ritterhausgesellschaft



Anlässe der Ritterhausgesellschaft

Mitte Juni fand bei Sonnenschein und sehr heissen Temperaturen der Tag der offenen Tür statt. Unser Angebot an Führungen und verschiedenen Workshops sowie die Festwirtschaft wurden mehr oder weniger gut besucht. Vermutlich zogen die Menschen an diesem Sonntag das kühle Nass und den Schatten vor, sodass wir nur rund 200 Personen begrüssen konnten.

Unter besten Bedingungen konnten wir im Juni die Hauptversammlung wieder im gewohnten Rahmen durchführen. Auf den offiziellen Teil, der von Präsident Marco Zanoli geleitet wurde, folgte ein Vortrag über «Möglichkeiten und Grenzen historischer Farbmaterialien» der Restauratorin Sylvia Fontana. Anschliessend konnten sich die Mitglieder von einem feinen Apéro, begleitet von Klängen des Musikvereins Bubikon, unter den historischen Linden verwöhnen lassen.

Ende September lud die Ritterhausgesellschaft zum Mitgliederabend ein. Dieses Jahr führte die Kuratorin, Noemi Bearth, durch die aktuelle Sonderausstellung «Die farbige Welt des Mittelalters». Während dem anschliessenden Apéro konnten sich die Gäste austauschen.

Auch der Wienachtsmärt stand unter einem guten Stern. Keine Coronamassnahmen schränkten uns ein und die winterlichen Stürme blieben aus. Am 4. Dezember durften wir etwa 3'500 Personen im Hof des Ritterhauses begrüssen. Die einladend geschmückten Stände und die Leckereien an den Verpflegungsständen trugen zu einem wunderschönen vorweihnachtlichen Erlebnis bei. Die Kinder wurden für ihr Sprüchli vom Samichlaus mit einem Säckli belohnt oder sie konnten sich in der Kapelle erstmals von einem Theater der Tösstaler Marionetten verzaubern lassen.

Externe Anlässe

Die Anlässe der externen Anbieter konnten alle durchgeführt werden. Im Juni fanden die Aufführungen des Theaters im Hof statt. Das Stück «De Stumpf im Sumpf», geschrieben von Thomas Muggli und unter der Leitung von Eva Mann, zog zahlreiche Gäste an.

Ende August fand das 20. Openair-Kino im Hof statt. Die Gäste wurden mit einem roten Teppich empfangen und konnten sich, wie an einem Filmfestival, ablichten lassen. Der dritte Abend war leider total verregnet. Doch der italienische Regisseur, Denis Rabaglia, liess sich nicht beirren und sprach in der trockenen Trotte vor dem versammelten Publikum.

Erstmals fand Anfang Oktober die Hochzeits- und Festmesse «Wedding Emotion» in den Gemäuern des Ritterhauses statt. In den Jahren 2020 und 2021 fiel sie Corona zum Opfer. Das lange Warten hat sich gelohnt. Die romantische Messe zog 700 heiratswillige und neugierige Personen an.

Museumsbesuch

Durch die zahlreicheren Anlässe und Führungen erhöhte sich auch die Zahl der Gäste. Während den beiden Sonderausstellungen durften wir merklich mehr Personen in unserem Haus begrüßen. Auch die grossen Anlässe wie der Tag der offenen Tür und die Wedding Emotion trugen zu höheren Gästezahlen bei.

Ende Mai buchte eine Schule aus dem Kanton Zürich anlässlich einer Projektwoche gleich jeden Tag mehrere Führungen und Workshops.

Wir sind dankbar für das grosse Interesse, das dem Ritterhaus Bubikon entgegengebracht wird:

Monat	RHG-Mitglieder Familien Kinder Pensionierte	Einzelbesucher	Gesellschaften und Schulklassen	Total
April	218	200	123	541
Mai	189	190	703	1'082
Juni	92	136	1'047	1'275
Juli	156	178	364	698
August	232	175	862	1269
September	96	179	868	1'143
Oktober	166	191	1'219	1'576
Ausserhalb Saison	0	0	337	337
Total 2022	1'149	1'249	5'523	7'921

2021	1'278	1'085	2'556	4'919
2020	1'106	744	1'020	2'870
2019	1'462	981	3'344	5'787
2018	3'501	1'109	1'142	5'752
2017	2'871	1'342	896	5'109
2016	5'467	3'186	1'561	10'214
2015	2'616	920	521	4'057
2014	3'628	1'060	1'024	5'712
2013	3'973	1'224	872	6'069
2012	2'676	1'276	1'242	5'194
2011	2'343	1'315	1'031	4'689
2010	2'955	1'920	1'147	6'022
2009	2'170	1'475	1'379	5'024



Das Team der Ritterhaus-Mitarbeitenden bei der Einführung in die neue Museumssaison.

Personal

Im Personalbereich war das Jahr 2022 ziemlich turbulent. Ende Januar bzw. Ende Februar verabschiedeten wir uns von zwei langjährigen Mitarbeitenden. Wir danken Susanne Gröble, Mitarbeiterin Vermietung, und Thomas Eberle, Hauswart, für ihre langjährige Treue und für die gute Zusammenarbeit.

Aus privaten Gründen verliess uns die neue Leiterin Besucherservice nach nur zwei Monaten. Auf Anfang März konnten wir Beat Baur aus Zürich für diese Aufgabe gewinnen und ihn in dieses Gebiet einarbeiten. Nach einem Jahr Zusammenarbeit blicken wir auf eine gute, intensive Zeit zurück und danken für seinen enormen Einsatz in diesem ersten Jahr.

Per Anfang März und Anfang April begannen zwei Hauswarte mit einem Arbeitspensum von je 40 %. John Bär und Markus Bertschinger teilen sich die Aufgaben und Verantwortungen und blicken ebenfalls auf ein intensives Einarbeitungsjahr zurück.

Im Bistro-Team verabschiedeten wir uns per Ende 2022 von Vera Kompatscher und Anja

Hehli. Beide waren während mehreren Jahren aktive Mitarbeiterinnen und gehen in der Arbeitswelt neue Wege. Anja Hehli wird auch eine Lücke im Team der Aufsichtenden und der Museumsführenden hinterlassen. Unser Museumsführer und freiwillige Mitarbeiter, Hansruedi Mettler, hat sich entschieden, seine Arbeiten im Ritterhaus niederzulegen. Auf Hansruedi konnten wir immer zählen: Bei Senioren-, öffentlichen Ritterhaus- und Kinderführungen, beim Ausstellungsaufbau, Einpacken von Sendungen an Mitglieder und in vielem mehr unterstützte er uns. Auch für all die spontanen Einsätze danken wir ihm ganz herzlich.

Dieses Dankeschön möchte ich allen Mitarbeitenden aussprechen. Jede und jeder trägt einen grossen Teil zum Erfolg des Ritterhauses bei. Wir freuen uns auf eine neue, spannende Saison, in der es bestimmt mit grossen Schritten in Richtung Museumsneugestaltung weitergehen wird. Auch das neue Jahresprogramm klingt sehr vielversprechend, denn es beinhaltet für Jung und Alt viele neue Angebote. Freuen Sie sich mit uns auf ein aktives Jahr 2023!



MITTEILUNGEN ORGANISATORISCHES

Öffnungszeiten 2023

Das Museum ist geöffnet
vom 1. April bis 31. Oktober:
Dienstag bis Freitag 13 bis 17 Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertage 10 bis 17 Uhr
Montag geschlossen (ausser an Feiertagen)

Eintrittspreise 2023

Erwachsene Fr. 10.–
Kinder (6 bis 16 Jahre) Fr. 6.–
Studierende, Pensionierte, Militär Fr. 6.–
Familien Fr. 25.– (bis 2 Erwachsene und
3 Kinder), jedes weitere Kind Fr. 6.–
Gruppen ab 10 Personen (pro Person) Fr. 6.–
Mitglieder der Ritterhausgesellschaft gratis

Führungen 2023

Gruppen bis 20 Personen
während der Öffnungszeiten
Fr. 120.– zuzüglich Eintritte
ausserhalb der Öffnungszeiten
Fr. 170.– zuzüglich Eintritte
Spezialführungen (gemäss Vereinbarung)
ab Fr. 170.– zuzüglich Eintritte

Mitgliederbeiträge 2023

Einzelmitglieder,
jährlicher Beitrag mindestens Fr. 40.–
Kollektivmitglieder,
jährlicher Beitrag mindestens Fr. 50.–
Lebenslängliche Mitglieder,
einmalige Zahlung Fr. 500.–
Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich
willkommen.

Bistro & Shop

Verkauf von kalten und warmen
Getränken, Snacks, Postkarten, Büchern
und weiteren Museumsartikeln

Publikationen

- Ritterhausgesellschaft Bubikon (Hg.):
Neue Beiträge zur Geschichte des
Ritterhauses Bubikon 1, 2021
 - Daniela Tracht: Ritterhaus Bubikon,
Eine Kommende des Johanniterordens,
Kulturführer, 2017
 - Annemarie Burkard, Hans Frei,
Daniela Tracht: Epochen-Kräutergarten,
Gartenführer, 2012
 - Marco Zanoli: Festschrift – 75 Jahre
Ritterhausgesellschaft Bubikon
(1936–2011), 2011
 - Roland Böhmer: Kapelle des Johanniter-
hauses Bubikon, Schweizerischer Kunst-
führer GSK, 2005
 - Markus Brühlmeier, Michael Tomaschett:
Johanniterkommende Bubikon «Kreuz
und Quer», Museumsführer, 2000
(D / E / F)
 - Frida Bünzli: Ritterhaus Bubikon, heraus-
gegeben von Markus Brühlmeier, 1999
- Weitere Angebote finden Sie im
Museumsshop. Bitte bestellen Sie
Publikationen bei der Museumsleitung. →

Kontakte

Ritterhausgesellschaft Bubikon
Ritterhaus Bubikon
Ritterhausstrasse 35
8608 Bubikon
info@ritterhaus.ch
www.ritterhaus.ch

Museumsleitung

Daniela Tracht (bis 31.10.2022)
Noemi Bearth (ab 1.11.2022)
055 243 39 74
noemi.bearth@ritterhaus.ch

Projektleitung Museumsneugestaltung

Daniela Tracht (ab 1.11.2022)
079 283 59 11
daniela.tracht@ritterhaus.ch

Betriebsleitung

Monika Isenring Wild
055 566 70 26
079 466 06 30
monika.isenring@ritterhaus.ch

Besucherservice

Susanne Gröble (bis 31.1.2022)
Beat Baur (ab 1.3.2022)
055 243 39 90
vermietungen@ritterhaus.ch

Betriebsunterhalt

Thomas Eberle (bis 28.2.2022)
John Bär (ab 1.3.2022)
Markus Bertschinger (ab 1.4.2022)
055 566 70 27
hauswart@ritterhaus.ch

Sicherheitsverantwortlicher

Bruno Fierz, Gossau (bis 30.6.2022)
Markus Bertschinger, Wetzikon
(ab 1.7.2022)

Bistro & Shop

055 243 12 60
info@ritterhaus.ch

Vorstand

Präsident
Marco Zanoli, Zürich

Vizepräsident
Michael Kompatscher, Bubikon

Quästor
Beat Frey, Bubikon

Aktuar
Boris Bauer, Russikon

Archivar
Boris Bauer, Russikon

Personalverantwortlicher
Marco Zanoli, Zürich

Veranstaltungsleiter
Robert Hotz, Rüti

Gebäudeverantwortlicher
Richard Kälin, Gossau

Verantwortlicher Öffentlichkeitsarbeit
vakant, a. i. Marco Zanoli, Zürich

Beisitzerin

Christine Bernet, Bubikon

Beisitzer

Jürg A. Meier, Zürich

Vertretungen (ex officio) im Vorstand

Regierungsrat des Kantons Zürich

André Barthel, Zürich

Gemeinderat Bubikon

Andrea Keller, Wolfhausen (bis 30.6.2022)

Hans-Christian Angele, Bubikon

(ab 1.7.2022)

Johanniterorden

Robert Hotz, Rüti

Malteserorden

Maurits de Loë, Dietlikon

Landwirtschaftsbetrieb Ritterhaus

Lukas Faust, Bubikon

Ehrenmitglieder

Adolf Burkard, Wolfhausen

Hans-Peter Frei, Bellevesvre (F)

Verena Frei, Bellevesvre (F)

Betriebskommission

Marco Zanolì (Leitung), Zürich

Boris Bauer, Russikon

Bruno Fierz, Gossau (bis 30.6.2022)

Beat Frey, Bubikon

Robert Hotz, Rüti

Richard Kälin, Gossau

Michael Kompatscher, Bubikon

Mitarbeit in der Betriebskommission

Noemi Bearth, Zürich

Monika Isenring Wild, Bubikon

Daniela Tracht, Bubikon

Rechnungsrevision

Peter Christen, Grüningen

Katrin Schubiger, Hombrechtikon

Andreas Sprenger, Hombrechtikon

(bis 25.6.2022)

Carlo Wiedmer, Grüningen (ab 25.6.2022)

Bistroteam

Beat Baur (Leitung), Zürich (ab 1.3.2022)

Cornelia Bertschinger, Bubikon

Jeanette Haldimann, Bubikon

Anja Hehli, Wetzikon (bis 31.12.2022)

Andrea Henzelmann, Bubikon

Vera Kompatscher (Mithilfe), Bubikon

(bis 31.12.2022)

Brigitta Kuratli, Wolfhausen

Barbara von Arx, Zürich

Gabriella Werner (Mithilfe), Bubikon

Gartenteam

Susan Mullarkey (Leitung), Tann

Heini Blickenstorfer, Tann (ab 1.4.2022)

Ella Fischer, Wolfhausen

Edelgard Flury, Bäretswil

Margrit Scherrer, Uznach

Maria Schubiger, Wolfhausen

Lydia Ziltener, Bubikon



Museumsaufsicht

Roland Egli, Rüti

Anja Hehli, Wetzikon (bis 31.12.2022)

Elisabeth Hotz, Pfäffikon

Alexander Karzig, Pfäffikon (bis 31.12.2022)

Otto Schulz, Bubikon

Fritz Wepfer, Hombrechtikon

Museumsführungen

Estella Barbaric, Zürich

Noemi Bearth, Zürich

Nina Blaser, Rüti (bis 30.6.2022)

Victoria Cogliatti, Zürich

Johanna Diggelmann, Zürich

Roni Gasser, Bubikon

Anja Hehli, Wetzikon (bis 31.12.2022)

Robert Hotz, Rüti

Alexander Karzig, Pfäffikon

Katharina Kompatscher, Bubikon

Valérie Lüthi, Zürich (bis 30.6.2022)

Jürg A. Meier, Zürich

Hansruedi Mettler, Bubikon

(bis 31.12.2022)

Jeannine Pfister, Meilen

Andrea Schmid, Uster

Nina Schmid-Kunz, Bubikon

Otto Schulz, Bubikon

Daniela Tracht, Bubikon

Simone Vogelsang, Bubikon

Marco Zanoli, Zürich



Ritterhaus Bubikon
Ritterhausstrasse 35
CH-8608 Bubikon



Jahrheft der Ritterhausgesellschaft Bubikon
ISSN 2235-4751